

Grafschafter Schulgeschichte

Schulchronik der Ev. Volksschule Laar

Chr-D03: VS Laar

Umfang der hier vorliegenden Veröffentlichung:

1894 - 1958

Gliederung des Originals

Band I: 1891 - 1958

Band II: 1958 - 1979

Band III: 1979 - 1989

Band IV: 1989 - 1993

Aufbewahrung der Originalfassung:

Archiv der Grundschule Laar

Transkription:

Albert Arends

Auswertung:

Internetprojekt [Grafschafter Schulgeschichte](#)

Die Schulgemeinde bis zur Gegenwart

Geographische Lage der Schulgemeinde, die zu ihr gehörenden Ortschaften, politische Gemeinde, Kreis, Kirchspiel

Die Schulgemeinde Laar besteht aus den Ortschaften Laar und Agterhorn. Sie bildet einen Teil von der Grafschaft Bentheim und wird im Westen von der holländischen Provinz Overijssel begrenzt. Die Schulgemeinde schiebt sich somit in das holländische Gebiet hinein, womit sie auch durch ihre natürliche Lage und Bodenbeschaffenheit in innigster Verbindung steht. Auch die Vechte, welche die ganze Grafschaft der Länge nach durchfließt und bei Laar die Grafschaft verlässt, bildet eine natürliche Verbindung mit Holland. Wie schon eben erwähnt besteht die Schulgemeinde Laar aus den beiden Ortschaften Laar und Agterhorn. Dagegen bildet Laar eine Kirchengemeinde für sich. Die Gemeinden Eschebrügge, Agterhorn, Heesterkante, Vorwald und Laar bilden zusammen eine Gildschaft. Laar und Agterhorn gehören zum Kreise Grafschaft Bentheim. Der Kreis Grafschaft Bentheim gehört zum Regierungsbezirk Osnabrück. Der Regierungsbezirk Osnabrück gehört zur Provinz Hannover.

Entstehung des Schulortes und der übrigen zur Schulgemeinde gehörenden Ortschaften

Bezugsgeschichtliche Nachrichten und sagenhafte Überlieferung. Die Namen der Ortschaften und deren Ableitung. Anfängliche Größe. Seelenzahl, Sprache, Konfession. Beschäftigung der Bewohner. Bedeutungsvolle Ereignisse. Bemerkenswerte Örtlichkeiten

Laar war vormals eine für sich bestehende Herrlichkeit und hatte die vollständige Gerichtsbarkeit über wenigstens 15 um dieses Schloß liegenden Häuser. Das Haus Laar wurde im Jahre 1227 von dem Burggrafen Rudolph von Coevorden eingenommen und noch mehr befestigt, nach dessen Sturz aber von dem Fürstbischefe Willebrandt von Utrecht, einem geborenen Grafen von Oldenburg, in ebendemselben Jahre

1227 von Grund aus zerstört. Nachher wurde es zwar wieder aufgebaut, aber nicht wieder befestigt und im Jahre 1228 dem Eilard von Bentheim, der sich nun van Laar nannte, als Lehen übergeben. Zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts starb diese Familie von Laar in männlicher Linie aus, worauf es der Landesherr, weil es eben ein Lehen war, in Besitz nahm und mit seinen Domänen vereinigte. In der Nähe von Laar lag das Haus Wolda. Auch jetzt noch unter diesem Namen bekannt. Dieses Gut besaß vormals die Familie van Pestels (?), später die Familie van Sch(?), hierauf die Familie van Wabich(?), dann die Familie van Vilsteren, darauf kaufte es die Familie von Bentink und endlich wurde es im Jahre 1819 von den Gläubigen des letzten und bereits verstorbenen Besitzers für die Summe von 18.000 Gulden verkauft. Augenblicklich befindet es sich in dem Besitz der Familie Keythe (?) zu Coevorden. Im Jahre 1227 wurde auch Laar mit in einen Krieg verwickelt. Der Graf Balduin von Bentheim war wegen der Burggrafschaft(?) zu Utrecht und des Thürhüteramtes daselbst ein Vasall des Hochstiftes Utrecht, so wurde mit anderen Vasallen, dem Grafen Gerhard von Gelderen, dem Rudolph von Goor, der als Bannerträger die Martinsfahne des Hochstiftes trug, dem Grafen Florenz von Holland, der die Herren Herbert und Johann von Arkel stellte, und anderen im Jahre 1227 in einen Krieg verwickelt, den der Fürstbischof von Utrecht, Graf Otto von der Lippe, mit dem Burggrafen Rudolph von Coevorden und Statthalter von Drenthe zu führen hatte. Dieser war nämlich ein kriegslüsterner Mensch und suchte seinen Fürstbischof auf alle mögliche Weise zu belästigen und zu schaden. Obgleich die Einwohner von Coevorden und die Deutschen sich noch nicht einmal von den letzteren Kriegen erholt hatten, so ließen sie sich doch endlich von ihrem Statthalter verleiten, gegen ihren Bischof und Landesherrn Gut und Blut aufs Spiel zu setzen.

Zur größeren Sicherheit für die Festung Coevorden nahm der Burggraf Rudolph das damals befestigte Haus Laar schnell in Besitz. Dem Bischofe von Utrecht standen außer seinen eigenen Vasallen auch noch

verschiedene Kölnische und Münsterische Ritter zur Seite unter welche Bernard von Horstmar, Reinald von Rese und auch der Graf Dietrich von Cleve sich befanden. Nun rückte der Fürstbischof mit seinen zahlreichen Herren und verschiedenen tapferen Unterbefehlhabern durch die Twente auf Coevorden los, um diese Festung zu erobern. Der Burggraf Rudolph suchte durch List zu ersetzen, was ihn an Macht mangelte. Er rückte mit den Seinigen außerhalb der Festung dem weit überlegenen Feind entgegen und lockte die Scharen einzeln in die unwegsamen Moräste, wo diese keinen festen Fuß fassen konnten und überfiel sie dann nacheinander in hastiger Eile. Binnen kurzer Zeit lagen von den Bischöflichen gegen fünfhundert tot am Boden. Der Fürstbischof von Utrecht, Bernard von Horstmar, der sich in den Kreuzzügen durch seine Tapferkeit sehr berühmt gemacht hatte, Florenz und Florin von Bentheim, Goswin von Lage und viele andere Ritter kamen ums Leben. Der erstere war mit seinem Pferde im Morast stecken geblieben und darauf schrecklich ermordet. Die Drenther schnitten ihm die Haut vom geschorenen Scheitel bis auf den Schädel ab, brachten ihm unter unzähligen Fluch- und Lästerworten noch viele Wunden bei, schlugen ihm endlich das Haupt ab, traten den mißhandelten und entstellten Leichnam mit Füßen und warfen ihn in den Schlamm, woraus er nachher von mitleidsvollen Menschen hervorgezogen, nach Utrecht gebracht und daselbst in der Domkirche begraben wurde. Graf Balduin von Bentheim, die Herren Johann und Herbert von Arkel, der Herr von Amstel, Graf Dietrich von der Lippe und mehrer andere Ritter gerieten in die Gefangenschaft. Wie lange diese in der Gefangenschaft gehalten und unter welchen Bedingungen sie wieder entlassen wurden, ist nicht bekannt, indes werden sie ihre Freiheit jedenfalls erst erlangt haben, als der nachfolgende Bischof von Utrecht in dieser Angelegenheit die Oberhand gewann. Die Utrechter wählten einen neuen Bischof und zwar den Willebrand, einen geborenen Grafen von Oldenburg. Sobald dieser in seine neue Würde eingeführt worden, war sein erstes Werk, den Burggrafen Rudolph von Coevorden in den Bann zu thun, ein neues Heer gegen die Drenther zu sammeln und gegen sie zu

Felde zu ziehen. Rudolph mit seinen Drenthern verteidigte sich auch dieses Mal wieder tapfer, mußte aber endlich überwunden und überall verfolgt, sich mit den Seinigen auf Gnade und Ungnade ergeben. Er erhielt Gnade unter folgenden Bedingungen: 1) sollte er die Festung Coevorden sowie auch das befestigte Haus Laar dem Bischof von Utrecht einräumen – 2)

Geschichte der Ortskirche

Daar de muur van de oostzijde onzer Kerk in verzakking en daardoor vol scheuren gekomen was, zoodat zij geheel moet afgebroken worden; daar verder het houten huisje, waarin onze klokken hangen, zodanig verrot en bouwvallig is dat men niet zonder levensgevaar bij begraafnissen zoo lang met de klokken luiden durft, en daar een nieuw klokkenhuis van eikenhout ten minsten 600 daalers kosten zou, was de wensch der geheele gemeente, dat een toren aan de kerk mogt gebouwd worden, terwijl allen zich verpligden om de noodige hand- en spandienste te volbrengen.

De Kerkenraad liet nu den bouwmeester Niehoff uit Noordhoorn komen, om een besteck, kostenaansalg en teekening van dezen bouw te maken. Nadat deze de reparatur en het bouwen van den toren op 2303 daalders sauniß begroot had, verzochten wij bij den Koniglijken Overkerkenraad verlof, om te mogen bouwen.

Dit toegestaan zinde, verzochten wij aan de Königl. Landdrostei te Osnabrück, om eene huiskollecte bij alle ingezetenen in dezen Landdrostei-bezirk te mogen houden, en bij het Koniglj. Ministerie werd verzocht om eene geldelijke bijdrage uit de Klosterkasse.

Daar de Collecte toegestaan was werden door den Kerkenraad de volgende personen gekozen en verzocht, om in de volgende Ambten te

collecteeren, nadat aan alle geestelijken geschreven en verzocht was, (werden door den kerkenraad) die collecte aan hun resp. Gemeenten bekend te maken en aan te bevelen. Voor de Ambten Wittlage, Hunteburg, Osnabrück, Schledehausen, Melle, Grönenberg, Dissen en Iburg werden gekozen M. Timmer, Aufseher Koeker, W. Spieker, J. Diekmann, G. J. Cleve, L. Ems, A.v.d. Hulst, E. Knüppe en G. J. Meier.

Voor de Ambten Vörden, Bersenbrück en Quakenbrück de rentenier C. J. Kreythe en Herm. Amsink.

Voor de Ambten Fürstenau, Freren en Lingen worden gekozen J. W. Meppelink en H. Oldemülders.

Voor de Ambten Meppen, Haselünne en Hümmling B. J. Boerrigter en H. J. Stegink

Voor de Ambten Aschendorf en Papenburg J. Diekmann en G. J. Cleve.

Voor de Ambten Bentheim en Nienhuis H. J. Stroeve en H. J. Langejans en G. J. Brill

Om in de Stad Osnabrück te collecteren werden gekozen de Ontvanger von Schatteburg Collmann en de Meester Timmer. De leeraar word door eene ongesteldheid verhinderd, om aan de collecte deel tenemen.

Ook hebben wij aan zijne Majesteit, onzen Koning gelijk aan onzen Doorhechtigen Vorst van Bentheim om een geldelijke bijdrage tot bovengenoemden bouw gebeden.

De collecte ten behoeve van eenen toren en van eene reparatie aan den Kerk heeft in de verschillende ambten van de Landdrostei Osnabrück met uitzondering van de Stad Osnabrück, waar wegens eenige redenen het

collecteeren moest uitgesteld worden, opgebracht de som van drieduizend een hondert en achttien gulden, acht stuivers en een duit naar aftrek der reiskosten enz.

Omdat er in den muur naar de Noord- en Zuidzijde der Kerk verscheidene schuren zijn en deskundigen meenen, dat wij om deze redenen en wegen de groote zwaarte van het kerkendak binnen eenige jaaren weder eene belangrijke reparatie aan het kerkgebouw zullen krijgen, wird door den Kerkeraad het besluit genomen, om nadat ook de geheele gemeente hieraan hare goedkeuring gegeven had, bij den Koningl. Overkerkenraad verlof te vragen, om een geheel nieuwe Kerk te mogen bouwen.

Nadat de Koninglijke Overkerkenraad dit ons versoek toegestaan had, is door de bouwmeester Niehoff te Nienhuis een nieuwe tekening en een kostenaanslag eener geheel nieuwe Kerk gemaakt, en zijnde kosten beraamd op 6503 Reichsth. 9 Gr. 7 Pf. Aan welke echter circa 800 Reichsth. Kunnen afgetrokken worden, waarop het materiaal aangeslagen is, hetwelk van de Kerk nog zou kunnen gebruikt worden.

Tevens werd het Koningl. Ministerie en aan de Koningl. Landdrostei te Aurich versocht, om in Ostfriesland een huiscollecte bij alle ingezetenen te mogen houden.

Daar ons door de Koningl. Landdrostei te Aurich verlof verleend is, om ten behoeve van den bouw eener nieuwe Kerk in de Steden en ambten Emden, Leer en Weener een huiscollecte te mogen houden, werden hiertoe gekozen voor Stad en Ambt Emden Keythe jun. En de beide ouderlingen Stroeve en Diekmann, voor de Stad en Ambten Leer en Weener Cleve, Oldemülders en Meppelink. Ook wird aan alle de geestelijken aldaar geschreven en verzocht, om die collecte aan hunne resp. Gemeenten bekend te maken en aan te bevelen.

Twijfelnde of wij door die collecte en uit de Kloostereuse (?) wel zoo veele gelden, als wij tot den bouw noodig hebben, zullen ontvangen, hadden wij besloten, om te verzoeken, dat wij ook in eenige gemeenten der provincien Drenthe en Overyssel mogten collecteeren. Met dit doel is de leerar: cons. Ds. Hoogklimmer naar Woerden, Dalen, Emmen, Zweelo, Sleen en Osterhesselen, als ook naar Gramsbergen en Hardenberg geweest, om met de Heeren Predikanten en Burgermeesters hierover te spreken en om hunne vriendelijken medewerking te versoeken. Hiertoe bij de Heeren Commissaristen de Kings en bij de Gedepud. Staaten van die

Ambtmann wird ook bepaald, dat de architect Niehof te Nienhuis een bestek en kostenaanslag hierover maken zou. In de maand April 1862 heeft de uitbesteding der nieuwe Kerk plaats gehad en wilde de Timmermann Mecklenburg te Nienhuis den bouw derzelve voor 4090 daald. Pruss. Vour. Overnemen. Daar wij echter 800 Reichstst. Te kort komen, wird heden besloten, om den bouw zoo lang uit te stellen, tot wij door den jaarlijksche rente voor de uitgeleende gelden het ontbrekende bijeen verzameld hadden.

Daar zijne Majesteit onze Konigin op den 2den September van dit jaar 1862 te Nienhuis was, is de leeraar onzer gemeente derwaarts gegaan, om aan zijne Majesteit een verzoekschrift te overhandigen en mondelinks te versoeken om eene milde bijdrage tot den opbouw van onze Kerk. Hoogst Dezelve heeft sich bewoogen gevonden, om on tot dit doel een Koniglijk geschenk van negen hondert gulden toetestaan. Door dit Koniglijk geschenk hiertoe in staat gesteld, heeft den Kerkenraad, ook volgens de wensch van de gemeente, besloten, om de nieuwe Kerk volgens de tekening van den architect Heidelberg te bouwen. Op heden den 29 September 1863 wird besloten, dat de inwijding der nieuwe Kerk niet op eenen Zondag, maar op eenen anderen der week zou plaats hebben; en dat de viering des Heil. Avondmaals in Oktober tot na de inwijding van dezelve zou uitgesteld worden. Allen waren van meening,

dat men bij de inwijding der Kerk aan de Heeren van den Overkerkenraad en het Ambt eenen maaltijd aanbieden moest; de omwonende Heeren Predikanten echter zouden daartoe niet worden uitgenoodigd, hoewel allen, die kwamen, welkom zijn zouden.

Op den 29 October 1863 heeft de inwijding van onze nieuwe Kerk plaats gehad, onder den toevloed van eene zwaar talrijke schare vreemdelingen uit de omliggende gemeenten. Ook wird die plechtigheid bijgewoond door de Heeren Overkerkenraad Sluyter te Lage, de predikanten Cappenberg en van Nes te Ülsen, van Moose(?) uit Koevorden en Weurdinge (?) uit Gramsbergen. Onze Leeraar Hoogklimmer hield de feestrede over Deuter. 29, 10 a ons toeroepende: „Wij staan hier in deze plechtige ure voor de eerste maal in deze nieuwe tempel voor het aangezicht des Heeren onzes Gods, 1.om God voor dit nieuwe Kerkgebouw te danken, hetzelve aan Hem aan te bevelen en aan zijne dienst toe te wijden, 2. Om schuld te belijden, maar ook

om vergeving en verschoning te vragen, 3. Om eene heilige belofte af te leggen, en 4. Om ons dankgevoel in eensgeaan (?) spraaken te ontboezemen. Reihenfolge der Geistlichen: Pastor Hoogklimmer bis zum Jahre 1872. Pastor Hana bis 1876, December Pastor Brink bis 1878. Pastor Duis(?) bis 1887. Von 1887 bis jetzt Pastor Warsing.

c. Die jetzige Schulgemeinde Laar & Agterhorn

Die Beschäftigung der Bewohner ist fast ausschließlich Ackerbau.

Entstehung der Schule. Das ursprüngliche Schulgebäude

Im Jahre 1838 wurde die damalige Schule zu Laar von dem Zimmermann Zwitzers aus Neuenhaus untersucht. Es stellte sich heraus, daß das alte

Schulgebäude nicht mehr gebraucht werden konnte, denn es war alt und sehr baufällig.

Infolgedessen übertrug der damalige Kirchenrat, der ja auch zugleich die Schulsachen mit verwaltete, den Zimmermann Zwitter aus Neuenhaus um eine Zeichnung und Kosten-Anschlag einer neuen Schule zu machen. Im selbigen Jahre wurde auch nach einem Schreiben vom Königlichen Oberkirchenrat bestimmt, daß die Gemeinde Agterhorn fortan zu den Lasten der Schule zu Laar mit herangezogen werden sollte. Am 26. März 1839 wurde nun das Bauen einer neuen Schule öffentlich ausverdingen. Zu dieser Ausverdingung waren erschienen die Zimmerleute aus Laar, Coevorden und Neuenhaus. Die Gebrüder Hombrink aus Neuenhaus übernahmen den Bau der neuen Schule zu der (neuen) Summe von sechshundert und sechzig Gulden (holländisch). Die alte Schule war für den Unternehmer.

Das Anstreichen der neuen Schule übernahm der damalige Kirchmeister R. Brill für die Summe von Reichsthaler 12 oder einundzwanzig Gulden und 12 Stuivers (holländisch).

Im Jahre 1808, als der damalige Lehrer und Küster H. J. Kras seine Entlassung erhielt, wurde der in Zwolle tätige Komtoirist (?) Jan Veldmann, der bei seinem Onkel v. d. Velde in Veldhausen, der daselbst Lehrer und als bedeutender Schulmann allgemein bekannt war, seine Schulbildung erhalten hatte, als Lehrer in Laar angestellt. Derselbe hat in Laar bis zum Jahre 1814 segensreich gewirkt. Er wurde als Lehrer nach Ohne berufen. Sein Nachfolger war der in Almelo als Hilfslehrer (Ondermeester) wirkende Jan Wiek aus Gildehaus. Derselbe war in der Gemeinde sehr beliebt. Als er einer Krankheit, Typhus, welche hier im Jahre 1819 herrschte, so daß in der kleinen Gemeinde an einem Tage 4 Beerdigungen stattfanden, erlag, war die Trauer um ihn unendlich groß.

Eine Zeitlang hat der bei seiner Tante in Laar verweilende Sohn eines holländischen Kapitäns, Gijsbert de Sigers ter Borch, provisorisch den Schuldienst übernommen, bis der Fürst von Bentheim Steinfurt, als Patron dieser Stelle, den Seminaristen Johann Heinrich Zwitzers aus Nordhorn als Lehrer, Küster und Organist anstellte, der dann etwa im Jahre 1826 diese Stelle angetreten hat. Im Jahre 1826 erhielt er einen Ruf als Lehrer nach Veldhausen. Diesem Rufe folgeleistend verließ er Laar und wurde nun auf allgemeinen Wunsch der Gemeinde, welche beim Fürsten Alexis hierüber ein Gesuch einreichte, von Seiner Durchlaucht der Lehrer in Esche Jan Timmer diese Stelle übertragen. Die Anstellungsurkunde ist vom 1. Februar 1826. Nachdem derselbe sein Examen bestanden und die Bestätigung von der Königl. Landdrostei zu Osnabrück erhalten hatte, wurde er von Herrn Pastor Groon am 5. Mai eingeführt. Die Schule war alt und baufällig. Der Schulbesuch mangelhaft. Besser wurde es dadurch, als das Schulgesetz von 1824, wonach alle Kinder von 6 bis 14 Jahren schulpflichtig waren, im Januar 1826 auch hier in Kraft trat. Die Schule war jetzt zu klein und die Kinder saßen gar zu gedrängt. Da wurde im Jahre 1839 eine neue Schule gebaut. Der Herr Pastor Visch aus Wilsum die Festlieder, welche bei der Einweihung der Schule von der Schuljugend gesungen wurden. Eines derselben lautete also: Niet op eenen hoop gedrongen, smorend in bedorven lucht, Maar in een der ruimste zalen, Aan het onderwijs gewijd, Mogen wij nu adem halen, van belemmering bevrijd. Derselbe Herr war auch der erste Schulinspektor in der Niedergrafschaft Bentheim. Schon im Jahre 1826 wurden die monatlichen Lehrerkonferenzen eingeführt, welche damals stets in Wilsum abgehalten wurden. Hiernach wurde der Prediger Herr Lucaßen in Nordhorn Schulinspektor. Sein Nachfolger war Prediger Hoogklimmer in Laar. Als nun Ober- und Niedergrafschaft vereinigt wurden, erhielt der Rektor Foeke in Schüttorf als Oberschulinspektor diese Stelle und nahm jetzt seine Wohnung in Neuenhaus, woselbst er eine Präparandenanstalt errichtete. Im Juni 1888(5) ist der Lehrer Timmer emeritiert.

Als Nachfolger im Amte als Lehrer, Küster und Organist war der Lehrer Joh. Georg Borchers bestimmt. Derselbe war in Neuenhaus geboren und hatte seine Jugendjahre zum größten Teile bei seinem Großvater, dem Lehrer Jan Timmer in Laar, verlebt. Nachdem derselbe nun das Königliche Seminar in Aurich besucht hatte, wurde er von der Königl. Regierung zu Osnabrück mit der Verwaltung der Lehrerstelle in Ringe beauftragt. Als nun sein Großvater im Juni des Jahres 1885 in den Ruhestand trat, wurde er zum Nachfolger gewählt. Nur einige Jahre sollte es ihm vergönnt sein, in Laar sein Amt zu verwalten. Schon lange leidend mußte er im Januar des Jahres 1891 seine Stelle aufgeben, weil seine Kräfte es ihm nicht mehr erlaubten. Der Unterricht in der Schule wurde von dem Localschulinsprektor Herrn Pastor Warsing und den beiden Nachbarlehrern Beekmann und Siek (?) übernommen. Im April desselben Jahres wurde der Unterricht wieder regelmäßiger. Die Königl. Regierung zu Osnabrück beauftragte nämlich den bisherigen Lehrer Drees in Nordhorn mit der Stellvertretung des erkrankten Lehrers Borchers. Am 2. Oktober 1891 starb der Lehrer Borchers (erst 27 ¼ Jahre alt). Die Beerdigung fand am 7. Oktober statt. Die Kinder sangen am Grabe das Lied: „Wie findet die Seele die Heimat der Ruh“. In der Kirche sangen selbige die Lieder: „Jesus meine Zuversicht“ und „Wenn ich einmal soll scheiden“.

Seine Durchlaucht der Fürst von Bentheim –Steinfurt ernannte nun am 7. Nov. 1891 den Lehrer Drees zum Lehrer, Küster und Organisten. Nachdem nun diese Ernennung vom Königl. (Ober) Konsistorium zu Aurich und von der Königl. Regierung zu Osnabrück bestätigt worden war, wurde der Lehrer Drees am 17. Febr. 1892 feierlichst in sein Amt eingeführt. Die Schulklasse zählte in diesem Jahre 70 Schüler und zwar 44 Knaben und 26 Mädchen. Im Jahre 1893 wurden noch 10 Schüler aufgenommen, so daß die Klasse 80 Schüler zählte.

Lehrerwohnung

Im Jahre 1892 kaufte der Schulvorstand von Boerrigter in Hardenberg eine Wohnung zum Preise von 3500 Mark. Es war dies ein sehr großes und geräumiges Bauernhaus mit großen Viehställen. Daher mußte ein Umbau stattfinden. Das alte Haus wurde zum größten Teile abgebrochen und 12 m kürzer wieder aufgebaut. Die Reparaturkosten betragen 1200 Mark. Durch Ankauf und Umbau der Wohnung hat die Schulgemeinde Laar-Agterhorn eine Schuldenlast von 4700 Mark erhalten. Diese Summe ist von der Sparkasse zu Neuenhaus geliehen und wird jährlich mit 6 % verzinst, 3 ½ % Zinsen und 2 ½ % Amortisation.

Änderung des Diensteinkommens des Lehrers

Der Lehrer Drees erhielt im Jahre 1891 folgendes Einkommen: Für die Lehrerstelle 582 Mark und für den Organisten- und Küsterdienst 480 Mark = 1062 Mark.

Die Königl. Regierung zu Osnabrück erließ im Jahre 1894 ein Schreiben, wonach der Schulvorstand das Lehrereinkommen erhöhen mußte. Der Schulvorstand glaubte jedoch, weil die Schuldensumme durch Ankauf und Umbau der Lehrerwohnung schon ziemlich hoch geworden war, dem Lehrer nichts bewilligen zu dürfen. Die Königl. Regierung zu Osnabrück erhöhte jedoch das Einkommen um 75 Mark jährlich und im darauf folgenden Jahre um 25 Mark.

Nach dem Gesetz vom 3. März 1897 wurde nachfolgendes Einkommen festgesetzt, wie aus dem Schreiben des Kreisschulinspektors Herrn Pastor Nyhuis zu Arkel hervorgeht. Dieses Schreiben lautet folgendermaßen

Kreisschulinspektor

Arkel, d. 7. Febr. 1898

J. H. Nyhuis, Pastor

J.N:71

Die Königliche Regierung genehmigte von Aufsichtswegen den Beschluß des dortigen Schulvorstandes, nach welchem das Grundgehalt der dortigen Lehrerstelle neben freier Dienstwohnung auf 1000 Mark und die Vergütung für Mühewaltung im kirchlichen, mit der Lehrerstelle dauernd verbundenen Dienste 480 Mark festgesetzt ist.

Der ferner beschlossene Einheitssatz der Alterszulagen von 140 Mark konnte nicht genehmigt werden, da derselbe mit dem genannten Grundgehälte in keinem angemessenen Verhältnisse steht. Die Königliche Regierung hat daher, so lange das Grundgehalt nicht auf 1100 Mark erhöht wird, den Einheitssatz der Alterszulagen von Schulaufsichtswegen auf 120 Mark festgesetzt.

Die bezeichneten Sätze treten nach § 28 Absatz 6 des Gesetzes vom 3. März 1897 mit dem 1. April v. Jahres in Kraft.

Sie werden nunmehr nach § 28 Absatz 3 des angezogenen Gesetzes aufgefordert, sich hinsichtlich der für Ihre Stelle neugetroffenen Bestimmungen und Besoldungsvorschriften zu erklären, ob Sie sich dieser unterwerfen oder bei der bisherigen Ordnung verbleiben wollen. Diese Erklärung ist binnen 4 Wochen schriftlich abzugeben und ist unwiderruflich. Wird in der Frist keine Erklärung von Ihnen abgegeben, so wird Ihre Unterwerfung unter die neue Ordnung angenommen.

Herrn Lehrer Drees

J. H. Nyhuis

zu Laar

Aufgenommen wurden im Jahre 1899 8 Knaben und 2 Mädchen.

Entlassen 1900 6 Knaben und 2 Mädchen

Entstehung einer neuen Schule

Schon lange genügte die alte Schule nicht mehr den baulichen Vorschriften der Königlichen Regierung. Zu einer Sitzung des Schulvorstandes am 19. Sept. 1896 wurde die von der Königl. Regierung zu Osnabrück gewünschte Reparatur der alten Schule besprochen. Der Schulvorstand erachtete jedoch diesen Plan für undurchführbar, daß 4 Fenster in die Westwand eingefügt werden. Somit muß der Schulvorstand von dem geplanten Umbau gänzlich absehen und beschließt der Königlichen Regierung zu berichten, daß auf jeden Fall eine Änderung geschehen muß, er lieber alsbald zum völligen Neubau übergehen möchte. Er behält sich einen bestimmten Entschluß noch vor und will bei der Königl. Regierung anfragen, ob in diesem Falle nicht eine wesentliche Unterstützung bewilligt werden könne. (laut Protokoll vom 19.9.96). Auf den der Königl. Regierung mitgeteilten Beschluß der vorigen Sitzung hat dieselbe den Rat erteilt, um vorerst von einem Neubau abzusehen. Der Schulvorstand kann die Überzeugung nicht gewinnen, daß eine genügende Reparatur möglich und auf die Dauer befriedigend sei. Voraussichtlich wird das alte Schulhaus auch fernerhin so erhebliche Reparaturkosten beanspruche, daß mit denselben Ausgaben das Baukapital einer neuen Schule verzinst und vielleicht gar noch mäßig amortisiert werden könnte. Einen Neubau aber wage der Schulvorstand noch nicht zu beschließen, solange die gegenwärtige Schuldenlast die Interessenten drückt. Deshalb bittet er die Königliche Regierung, um vorerst es beim Alten belassen zu dürfen, bis die mit Ankauf und Umbau der Lehrerwohnung entstandenen Schuld abgetragen ist.

23. August 1899. Nachdem die Königl. Regierung durch Gutachten des Kgl. Herrn Kreisbauinspektors Borgmann von der Notwendigkeit des Neubaus einer Schule überzeugt wurden, beschließt auch der Schulvorstand dementsprechend den Neubau der Schule, aber unter der Voraussetzung, daß der Gemeinde durch den Neubau keine weitere Last aufgebürdet werde, als die Leistung der Hand- und Spanndienste. Nach Anordnung der Regierung sol das neu zu erbauende Schulgebäude ein Schulzimmer für etwa 80 Kinder (40 Knaben und 40 Mädchen) erhalten. Außerdem soll in demselben ein Flur sowie Brennmaterialienraum vorgesehen werden. Ferner ist für die Errichtung eines Abortgebäudes und einer angemessenen Umwehrung des Platzes nach der Kirche und Straße hin zu sorgen.

Als Baustelle ist das von der Gemeindevertretung in Vorschlag gebrachte, zwischen Kirche und Lehrerwohnung an der Dorfstraße gelegene Grundstück gewählt, welches eine ausreichende Größe besitzt. Nach seiner Lage zur Kirche und Lehrerwohnung erscheint der Bauplatz in jeder Beziehung geeignet und empfehlenswert.

Der tragfähige, aus grobem Sande bestehende Baugrund liegt 0,50 m unter der Erdoberfläche, die Fundierung biete daher keine Schwierigkeit. Der höchste Wasserstand des beachbarten Brunnens befindet sich 1,80 m unter dem im Entwurf angenommene Erdgeschoßfußboden.

Nach dem bei dem nachbarlichem Lehrerhause vorliegenden Erfahrungen ist eine schädliche Einwirkung des Grundwassers ausgeschlossen. Das in seiner Oberfläche annähernd ebene Grundstück liegt durchschnittlich 0,30 m über dem Pflaster der Dorfstraße, so daß sich für die Entwässerung keine Schwierigkeiten bieten. Gutes Trinkwasser ist auf dem Grundstück der Lehrerwohnung vorhanden.

Die Stellung des Gebäudes auf dem Grundstück ist aus dem Lageplan ersichtlich. Dem Schulgebäude liegt eine ähnliche Raumaufteilung zu Grunde, wie sie auf dem Blatt II Abth. 117 zum Text der Bestimmungen über Bau und Einrichtung von ländlichen Volksschulen vom Jahre 1895 dargestellt ist.

Das Abortgebäude wird mit 3 Sitzen (einen für die Knaben, zwei für die Mädchen) und Pissoirständen eingerichtet. Es liegt an der östlichen Seite des Grundstücks, abseits von der Dorfstraße. Als Einfriedigung sind an der Straße Heckeneinfriedigungen vorgesehen, nach der Kirche hin erscheinen die Abgrenzungen entbehrlich, da der Kirchplatz von der Kirche zugleich als Schul- und Spielplatz benutzt werden soll.

Bauart. Das Fundamentmauerwerk ist aus Ziegelsteinen in gutem Verband mit Kalkmörtel auszuführen. Zur Abhaltung aufsteigender Erdfeuchtigkeit ist eine 1 cm starke Lage von Asphaltfilzplatte anzuordnen. Das vorgesehene Mauerwerk ist aus guten Hartbrandsteinen in Kalkmörtel herzustellen, die sichtbaren Außenflächen sind mit ausgesuchten besseren Mauersteinen zu verblenden und mit Kalkmörtel zu fugen.

Die Außenseiten der Fundamentmauer erhalten einen zweimaligen Anstrich mit heißem Goudron (?).

Der Fußboden im Vorflur und Brennmaterialienraum soll aus hochkantigen Ziegelpflaster in Kalkmörtel hergestellt und mit verlängertem Cementmörtel verfugt werden. Sämtliche Wände im Erdgeschoß werden mit Kalkmörtel verputzt, die Wände des Schulzimmer und Vorflur sollen auf 1,50 m Höhe mit Ölfarbe 3 x , sonst mit Leinfarbe gestrichen werden.

Die Decken sämtlicher Räume sind zu rohen(?), zu putzen und mit Kalkfarbe zu streichen.

Der Schornstein sowie das Lüftungsrohr sind besonders sorgfältig mit dichten Fugen zu mauern. Das Schornsteinrohr 15/15 cm lichter Weite erhält zur Reinigung gußeiserne Schiebetüren, da Lüftungsrohr 25/25 cm lichter Weite, welches unter Fußboden zugleich zur Lüftung des Zwischenraumes zwischen Fußbodenlagern herunterzuführen ist, wird mit einer schmiedeeisernen Klappe nebst leichthandlicher Stellvorrichtung versehen. Der freistehende Schornstein ist in verlängertem Cementmörtel zu mauern, zu fugen und zu verankern. Die Balken sind gegen das Schornsteinrohr durch hochkantig gestellte Ziegelschichten zu sichern. Die Wasserschläge der Fenster sollen mit Rollschichten aus besonders harten Ziegeln mit starkem Gefälle abgedeckt und dann cementiert werden. Die im Freien liegenden Eingangsstufen sind aus Sandstein herzustellen.

Der Fußboden des Schulzimmers soll von guten nordisch-tannenden 3,5 cm starken Brettern gedielet werden;

10 cm hohe Sockelleisten sind anzuordnen. Zu der Balkenlage und dem Dachstuhl ist ein gutes modisches Tannenholz, vorzugsweise Kern- und Kreuzholz zu verwenden. Die Wechsel zum Schornstein sind aus Ganzholz herzustellen. Die Balkenlagen sind durch das nötige Eisenzeug sachgemäß zu verankern. Der 20/24 cm starke hölzerne Unterzug unter der Balkenlage ist dreimal in Ölfarbe zu streichen. Sämtliche Lagerhölzer müssen Kreuzhölzer sein und mit Carbolineum gestrichen werden. Die kleinen Mauerlöcher, welche zur Aufnahme der Lagerhölzer dienen sind mit doppelter Dachpappe abzudecken. Für Lüftung des Hohlraums unter den Fußböden ist Sorge zu tragen.

Das Dach ist als Falzziegeldach auf Lattung einzudecken. Zur Beleuchtung des Dachbodens sind 2 Giebelfenster anzuordnen. Die Balkenlage über dem Schulzimmer ist auszustanken(?).

Der Fußboden im Dachbodenraum soll aus rauhen 2,5 cm starken Kiefern(?) gesäumten Brettern hergestellt werden. Die Thüren sind als 4 oder 6 Füllungstüren mit 3,5 cm starken Rahmenwerk, Bekleidung und Schnellbrett(?) aus Kiefernholz herzustellen, mit eisernen Türbändern, Einsteckschloß und eisernen Drückern zu versehen und 3 mal mit Ölfarbe zu streichen. Die Thür zum Schulzimmer erhält eine Bohlenzarge.

Die Hausthür ist aus 4 cm starken Rahmstück von Eichenholz nach Zeichnung herzustellen, mit schmiedeeisernen Thürblenden, starkem Eisenschloß mit eisernem Drücker zu versehen und drei mal mit Ölfarbe zu streichen.

Zu den Gehrungen des Rahmmarks sind Metallfedern einzulegen. Die Fenster sind mit 3,0 cm starken Rahmen und mit 4 cm starken Flügeln aus pitschpine Holz zu konstruieren. Daß die Breite des Holzmarks im Interesse reichlicher Lichtgewinnung möglichst eingeschränkt wird.

Der Beschlag soll aus schmiedeeisernem Ruderverschluß, Vorreitern an den oberen Flügeln, schmiedeeisernen Fensterbändern und eingelegten Sch..... bestehen; bei jedem Fenster des Schulzimmers ist einer der oberen Flügel zum Kippen nach innen einzurichten. Zum Festhalten der Fenster in geöffnetem Zustande sind geeignete Vorkehrungen zu treffen. Zu den Verglasungen ist anderthalbfaches rheinisches Glas zu verwenden.

Die Heizung des Schulzimmers soll durch einen eisernen Ofen erfolgen. Vor demselben ist ein anzubringen. Um das Gebäude herum ist ein 1,0 m breites Traufpflaster aus Ziegelsteinen, dessen Fugen mit Cementmörtel zu vergießen sind, anzulegen.

Der Hofraum ist nach vorgeschriebenem Gefälle einzuebnen und unter mäßigem Lehmzusatz zu bekiesen. Das Abortgebäude ist im Mauerwerk genau so wie das Hauptgebäude herzustellen. Die Grube ist aus Klinkern

mit Cementmörtel vollfugig zu mauern und mit einem Thonschlag nach Zeichnung zu ummanteln. Die Sitze müssen gehobelt und mit Ölfarbe gestrichen werden. Das übrige Holzwerk kann rauh bleiben und mit Carbolineum gestrichen werden. Das Dach ist als herzustellen. Die Grubenöffnung ist mit

Stärken, mit Carbolineum zu streichenden Bohlen abzudecken. Die Holzpfosten sind, soweit sie in der Erde stehen, anzukohlen oder mit Carbolineum zu streichen.

Die bebaute Grundfläche für das Hauptgebäude beträgt $12,71 \cdot 7,14 = 90,75$ qm, der umbaute Raum $90,75 (3,75 + 1 \cdot 10) = 440,14$ cbm. Dieser Platz und der für den Abort wurde für 100 M von der Kirchengemeinde angekauft. Die Gesamtkosten betragen 6509 M. Zur Bestreitung dieser Schuld erhielt die Gemeinde eine Staatsbeihilfe von 5000 M.

Im Jahre 1904 erhielt die kath. Gemeinde eine neue Kirche und eine neue Pfarrerwohnung..-

Das Jahr 1905 brachte der Gemeinde Laar die lang ersehnte Brücke über die Vechte. Mit dem Bau derselben begann man am 16. Juli 1905 und im Februar des Jahres 1906 konnte selbige schon dem Verkehr übergeben werden. -

Der bisherige Ortsschulinspektor der ref. Schulgemeinde Herr Pastor Warsing verließ seine bisherige Stelle und erhielt vom Königl. Konsistorium in Aurich die ref. Pfarrstelle in Spanbeck bei Göttingen.

Zum Nachfolger des Herrn Pastor Warsing wurde der bisherige Candidat Herr Schumacher aus Nordhorn einstimmig von der Gemeinde gewählt. Am 6. August 1905 fand die Einführung durch den Herrn Konsistorialrat Lucaßen aus Neuenhaus statt.

Mit dem 1. April des Jahres 1908 trat das Schulunterhaltungsgesetz in Kraft. Der Gesamtschulverband „Laar“ wurde gebildet aus den beiden politischen Gemeinden Laar und Agterhorn. Der Schulvorstand setzte sich zusammen aus dem Vorsteher der Gemeinde Laar und aus dem Vorsteher der Gemeinde Agterhorn, aus dem evangelischen und dem kath. Ortsschulinspektor und aus 1 Lehrer. Außerdem konnte die Gemeinde Laar noch ein Mitglied des Schulvorstandes wählen. Lambert Seleefenboom wurde fast einstimmig zum Mitglied gewählt. Zum Vorsitzenden des Schulvorstandes wurde der Vorsteher von Laar Herr L. Collmann v. Schatteburg ernannt. Als Stellvertreter wurde der Vorsteher von Agterhorn bestimmt. Gemäß § 50 Absatz 6 des Schulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 ernannte die Königl. Regierung zu Osnabrück den Lehrer Drees als Mitglied des Schulvorstandes für den Gesamtschulverband „Laar“. Nach §45 A. 55 des Schulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 wurde noch eine evangelische und eine katholische Schulkommission ernannt.

Aufgenommen wurden am 1. April 1909 7 Knaben und 3 Mädchen.

Mit dem neuen Schuljahr wurde das von der Königl. Regierung zu Osnabrück lt. Verfügung vom 23. Januar 1909 J.=Nr.539 genehmigte Lesebuch eingeführt.

In der Zeit vom 21. April – 25. April des Jahres 1909 fand in Neuenhaus ein Turn- und Spielkursus statt. Lehrer Drees nahm an diesem Kursus teil.

Am 1. April 1910 wurden 6 Knaben und 5 Mädchen entlassen.

Aufgenommen wurden 4 Knaben und 6 Mädchen.

Im Jahre 1910 wurde die Verlängerung der Kreisbahn Neuenhaus-Coevorden fertig gestellt. Am 10. Sept. d. J. wurde selbige dem Verkehr

feierlichst übergeben. Am Montag dem 12. Sept. machte die Klasse ihren ersten Ausflug per Bahn. Als Ausflugsort war Bentheim gewählt, um den Kindern ein Bild der Grafschaft zu geben. In Bentheim wurde das Bad, der Bentheimer Wald, das Bentheimer Schloß und die Steinbrüche besichtigt.

Im Jahre 1910 wurde eine neue kath. Schule nebst Lehrerwohnung erbaut.. Zu diesem Bau erhielt die Gemeinde eine staatl. Gemeindebeihilfe im Betrage von 8000 M. Außerdem noch das gesetzliche Baudrittel 5214 M. Die selbigen Kosten 4150 M hat der Schulverband Laar-Agterhorn bei der Landes-Credit-Anstalt in Hannover ausgeliehen. Der Erlös der alten kath. Schule ergab für den Bauzweck der neuen Schule noch einen Betrag von 120 M. Die ganze Bausumme belief sich dennoch auf (8000 + 5214 +120) 17484 M.

Am 1. April 1911 wurden 4 Knaben und 7 Mädchen entlassen.

Aufgenommen wurden 7 Knaben und 3 Mädchen.

Am 5. Sept. 1911 folgte Herr Pastor Schunmacher einem Ruf als II. Prediger nach Ülsen. Mit der Vertretung als Localschulinspektor wurde Herr Pastor Maschmeyer in Emlichheim beauftragt.

Am 1. April 1912 wurden 5 Knaben und 5 Mädchen entlassen.

Aufgenommen wurden 5 Knaben und 8 Mädchen.

Am 1. April 1913 wurden 3 Knaben und 5 Mädchen entlassen.

Aufgenommen wurden 6 Knaben und 8 Mädchen.

In der Zeit vom 13. Juli 1913 bis zum 9. August 1913 nahm der Lehrer Drees an einem Kurs für Fortbildungsschulen in Verden teil. Am 10. Juli 1914 hielt der Kandidat J. Vogel aus Lingen seinen Einzug als Prediger und Seelsorger der Gemeinde Laar. Am Sonntag den 12. Juli wurde er durch den Konsistorialrat Nyhuis in sein Amt eingeführt. Im Jahr 1914 fand ein

Erweiterungsbau der ref. Schule statt. In den Sommerferien 1914 nahm der Lehrer Drees an einem Zeichenkursus in Osnabrück teil. Darauf wurde der neue Zeichenunterricht eingeführt.

Entstehung der II. Klasse

Königliche Regierung zu Osnabrück teilte lt. Schreiben vom 11. Juli 1912 dem Schulvorstande in Laar nachfolgendes mit:

Zum Randbericht vom 30. Mai 1912 – J.Nr. 6728.

Da die Zahl der in den nächsten 5 Jahren die Schule zu Laar besuchenden Kinder nach einem Berichte des Kreisschulinspektors in Arkel ständig auf über 90 belaufen wird, ist die Errichtung einer 2. Lehrerstelle und Klasse erforderlich.

Wir ersuchen nun eine gefällige Äußerung ob der Schulvorstand in der Lage ist, die hierdurch entstehenden Kosten aufzubringen. Bejahendenfalls ersuchen wir einen Beschluß des Schulverbandes herbeizuführen. Da man sich über die Platzfrage des neuen Klassenzimmers nicht einigen konnte, so beraumte die Königliche Regierung Abt. II in Osnabrück einen Termin in der ref. Schule auf Sonnabend den 1. März 1913 vormittags um 10 Uhr an. Zu diesem Termin erschienen die Herren Regierungs- und Baurat Geick und Regierungsrat Böniger. Ebenfalls waren zu diesem Termin sämtliche Mitglieder des Schulvorstandes geladen. Nach reichlicher Besprechung wurde nachfolgendes Protokoll geschrieben

Geschehen, Laar, den 1. März 1913

Auf heute den 1. März d. Js. beraumte die Königl. Regierung in Osnabrück einen Termin in der ref. Schule an betreffend Erweiterung der ref. Schule. Zu diesem Termine waren die Herren Regierungs- und Baurat Geick und

der Regierungsrat Böniger erschienen. Die Mitglieder des Schulvorstandes waren ebenfalls rechtzeitig geladen und erschienen. Der Schulvorstand beschließt den Bau des Klassenzimmers nebst Wohnung für eine Lehrerin in der heute besprochenen Weise nach Norden unter Inanspruchnahme der Wirtschaftsräume der Lehrerwohnung. Ferner beschließt der Schulvorstand nach Fertigstellung dieses Baues die Anstellung einer Lehrerin und erbittet hierzu von der Königl. Reg. Einen laufenden Ergänzungszuschuß von 700 M pro Jahr. Der Schulvorstand setzt hierbei voraus, daß ihm von dem Kreisausschuß zur Deckung der entstehenden Unkosten eine laufende Beihilfe von mindestens 300 M pro Jahr gewährt wird. Er bittet die Königl. Reg., wenn möglich auch ihrerseits eine namhafte einmalige Beihilfe zu gewähren. Mit der Ausarbeitung des Plans für den Um- und Erweiterungsbau wurde der Architekt Baumann in Nordhorn beauftragt. Da die Vergrößerung der Schule am zweckmäßigsten durch einen nördlichen Anbau erfolgte, ergab sich eine Verbindung beider Gebäude, die Breite des vorhandenen Klassenflurs mit 2,75 m und der Eingangstür mit 1,00 m würde für beide Klassen ausreichen. Das Abortgebäude müßte um 2 Sitze, je ein Sitz für Knaben und Mädchen, vergrößert werden. Nachdem die Pläne und Ausarbeitungen genehmigt waren, konnte am 24. April 1914 die Ausverdingung erfolgen. Eingegangen waren 2 Offerten von W. Gruppen, Emlichheim und Plassman, Gronau.

Anschlag Gruppen A. (ohne Tischler-, Schlosser-, Glaser und Anstreicherarbeiten) 1062,81 M

B 354,22 M

C 373,33 M

Anschlag Plassmann – für Tischler-, Schlosser-, Glaser und Anstreicherarbeiten (ohne Fensterzargen) 1894,96 M

Summa 13251,33 Mark

Der Unternehmer verpflichtete sich, um das Gebäude bis zum ... unter Dach zu bringen und bis zum ... 1914 zur Benutzung und Übergabe fertig zu stellen. Da nun am 2. August der Weltkrieg ausbrach, blieben die Arbeiten zunächst liegen. Darauf wurden sie nach etwa 14 Tagen wieder aufgenommen, gingen jedoch nur langsam vorwärts, so daß erst im Monat Dezember das Schulgebäude fix und fertig wurde. Die Lehrerwohnung konnte erst am 1. Febr. 1915 wieder bezogen werden.

Am 1. April 1915 bezog die Lehrerin Fräul. Anna Mailänder aus Osnabrück die Wohnung.

Das Wirtschaftsleben hat wie überall so auch in unserer Schulgemeinde schwer unter dem Weltkrieg zu leiden. Die Hauptarbeitskräfte fehlen, da die im besten Mannesalter stehenden dem Vaterlande dienen. Frauen, Greise und Kinder müssen den Acker bestellen. Manchem fehlen auch die nötigen Zugpferde. Ihr Preis ist um das zwei- bis dreifache gestiegen, so daß sie fast nicht zu erwerben sind. Die Schweinezucht liegt fast völlig darnieder; denn sämtliche Getreidevorräte sind seitens der Regierung beschlagnahmt, um den Plan unserer Feinde, uns wie eine Festung auszuhungern, entgegenzuarbeiten. Ein jeder erhält nur eine bestimmte Menge Brot, vier Pfund wöchentlich, und zwar in Gestalt des sogenannten Kriegsbrottes oder des K-Brottes, hergestellt aus Weizen-, Roggen- und Kartoffelmehl. Mittels Brotmarken, die der Vorsteher verabreicht, wird der Brotverkauf des übrigens sehr schmackhaften Brottes geregelt.

Ein fast kriegerisches Bild gewährt die Grenze, da sie von deutschen Soldaten abgestellt ist, um die Spionage von Holland aus zu verhindern.

Auch die Schule steht unter dem Zeichen des Krieges. Der Schulbesuch ist oft mangelhaft. Seitens der Schulbehörde sucht man dem Arbeitsmangel entgegenzutreten, indem man die ohnedies schon 14tägigen Osterferien für die Oberstufe noch um zwei Wochen verlängerte. Für den Unterricht ist als neues Fach die Besprechung der Kriegslage hinzugekommen und mit leuchtenden Augen verfolgen die Kinder die Heldentaten unserer „Feldgrauen“. Zum fleißigen Lesen der Zeitung angehalten, vermögen sie vieles selbst zu erzählen.

Eingezogen aus unserer Schulgemeinde sind:

Laar:

Roolf Meier (unverheiratet)

Hindrik Meier (unverheiratet – entlassen wegen Krankheit)

Jan Hindrik Altena (verheiratet – entlassen wegen Verwundung)

Hindrik Jan Altena (verheiratet)

Jan Wolbert (unverheiratet – entlassen infolge Verwundung)

Bernd Weggebakker (in französische Kriegsgefangenschaft geraten)

Jan Weggebakker

Fritz Brinkmann

Johann Brinkmann

Wilm Diekmann

Roolf Diekmann (gefallen)

Jan Diekmann

Gerhard Hemme

Theodor Büscher (gef.)

Lambert Sleefenboom

Joh. Büscher

Albert Rosemann

Albert Brill

Jan Hindrik Brill

Harm Brill

Theodor Johannink (gef.)

Gerhard Johannink (verm.)

Albert Paus

Georg Backers (gest.)

Jan Hindrik Brill (gef.)

Jan Wilm v. Zwoll

Berend Harm v. Zwoll

Hindrik Jan v. Zwoll

Geit Jan Meier (verheiratet – gef.)

Hindrik Meier (unverheiratet – gef.)

Hermann Roosken

Lambertus Lambers

Will Lambers

Lambertus Ems

Jan Harm Ems

Zein Ems

Carl Collmann

Johann Ossege

Bernhard Ossege

Hindr. Meijgeerd (gef.)

Heinrich Hemme

Jan Meppelink

Jan Hindrik Meppelink (gef.)

Hindrik Jan Meppelink

Gerhard Trüün

Hindrik Ensink

Berend Ensink

Gerd Ensink

Jan Grote-Lambers

Wilm Zwaferink (gef.)

Gerd Bosch

Jos. Floreck

Hein Stegink

Franz Hillen

Hindrik Jan Prenger

Lambert Boekstra

J. W. Jorissen

Bloemental

H. J. Gebben

Agterhorn

Jan Hindrik Broekmann

Geit Jan Brooakmann

Gerrit Brookmann

Geit Jan Boerigter

Hermann Schulz

Hindrik Jan Niemann

Jan Langaius

Jan Harm Scholten

Geerd Scholten

Jan Harm Gensink

Arend Jan Gensink

Berend Dijkhuis

Mans Sewöster (gef.)

Hindrik Meppelink

Hermann Sentker (gef.)

Hindrik Jan Klinge (gef.)

Geit Jan Brill (gef.)

Franz Ossegen

Carl Sentker (gef.)

Georg Backers (gest.)

Verzeichnis der gefallenen und der als Kriegsteilnehmer gestorbenen
Glieder der Schulgemeinde Laar – Agterhorn:

ev. ref. Gemeinde:

Meyergeert, Hindrik, geb. am 18. März 1892 als Sohn der Eheleute Gerrit Meyergeerd und Gesine; GEB: Lichtenberg, Musketier im 74 Inf. Reg., ist am 9. Mai 1915 bei Fryszak in Galizien gefallen (Kopfschuß). Im Dezember 1914 war er eingezogen worden, in Hannover ausgebildet. Zuerst kam er nach Frankreich, wo er noch nicht an Gefechten teilgenommen hat, dann zur Ostfront, wo er gleich in den ersten Kämpfen, an denen er teilnahm, sein Leben lassen mußte.

2. Meier, Geerit Jan, geboren am 14. Dez. 1882 als Sohn des Zimmermanns Gerrit Meier und dessen Ehefrau Johanna, geb. Spieker zu Laar, Wehrmann im Landwehr Inf. Reg. Nr. 77 ist am 9. Mai 1915 in den Kämpfen bei gefallen. Gleich zu Beginn des Krieges im August

1914 ist er ins Feld gezogen, war zuerst mehrere Monate in Belgien, kam darauf unmittelbar an die Front, hat an verschiedenen Gefechten teilgenommen, aus denen er unverwundet hervorging. Das feindliche Geschöß, das ihn traf, hat ihn sofort getötet. M. war verheiratet und wohnte zuletzt in der Gemeinde Heesterkante.

3. Meier, Hindrik, geb. am 14. Okt. 1887 als Sohn des Zimmermanns Gerrit Meier und dessen Ehefrau Johanna, geb. Spieker zu Laar, Reservist in d. 1. König. Brigade – Ers. Bat. Nr. 39 ist am 20. Mai 1915 im Festungslazarett Knabenseminar zu Montigny bei Metz an Genickstarre gestorben. Bereits in den ersten Mobilmachungstagen ist er ins Feld. Nur einige Tage hat er im Lazarett zu Montignij gelegen, als Gott ihn durch den Tod abrief.

Keller, genannt Brill, Gerrit Jan, geb. am 9. August 1885 als Sohn des Sohn des Ackermanns Herm. Brill geb. Keller und dessen Ehefrau Berendina Brill zu Laar, Ers. Res. Im Inf. Reg. Nr. 232 5. Komp, ist am 3. Juli 1915 in Südpolen gefallen. Ende Okt. 1914 eingezogen, kam er zur Ausbildung nach Hildeheim; von dort aus kam er zum östlichen Kriegsschauplatz. Einige Zeit war er als Zimmermann abkommandiert, kam aber dann wieder an die Front, bis er am 3. Juli 1915 den Tod auf dem Felde der Ehre fand. Er war unverheiratet und wohnte zuletzt in Agterhorn.

Diekmann, Roelof, geb. am 9. Mai 1886 als Sohn des Ackermanns Alb. Diekmann und dessen Ehefrau Gertruida geb. Berg, Gefreiter in einem Pionier-Bat. Ist am 3. Okt. 1916 in der Nähe von Dymuiden infolge einer Minensprengung so schwer verletzt worden, daß er schon nach wenigen Stunden starb. Gleich zu Beginn des Krieges im August 1914 ist Diekmann ins Feld gezogen, ist lange Zeit hinter der Front und in solchen Gegenden gewesen, wo nach menschlichem Ermessen die Lebensgefahr nicht sehr groß war. Die Nachricht von seinem Tode kam ganz unerwartet. Er hatte

geschrieben, daß er am Sonntag den 8. Oktober auf Urlaub kommen wollte. Dafür kam aber am 7. Oktober die schwere Nachricht, daß er am 3. Okt. sein Leben habe dahin geben müssen. Roelof Diekmann war unverheiratet.

Bosch, Geerd, geb. am 5. Okt. 1895 als Sohn des Kötters Jan Harm Bosch und dessen Ehefrau Hermine, geb. Schüürmann zu Laar, Kusketier im Res. Inf. Reg. Nr. 30, 11. Komp., ist am 1. August 1918 in der Nacht zum 2. August gefallen. Am 20. Mai 1915 ist Bosch eingezogen worden. In Saarlouis (Rheinland) wurde er ausgebildet. Während seines dortigen Aufenthaltes hat er eine sehr schwere Krankheit (Muskellähmung) durchgemacht. Infolgedessen kam er erst im Sept. 1916 ins Feld, auf den westlichen Kriegsschauplatz, wo er bis zuletzt blieb. Er wurde durch einen Granatsplitter derart am Rücken verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Bosch war unverheiratet, Haussohn zu Laar.

altref. Gemeinde:

Wilhelm Zwaferink, 32 Jahre, Sohn der Eheleute Berend Zwaferink und Alberdina geb. Wilde, Ers. Res. Im zweiten Ers. Bat. Inftr. Regt. Von Voigts-Rhetz Nr. 79, ist am 11. August 1915 zu Prossjenitzka gefallen.

Han Hindr. Brill, 21 Jahre, Sohn des verstorbenen Ackermann Gerrit Jan Brill und seiner Ehefrau Fenna, geb. Gensink, Füs. Zu Goworowa (Bahndamm) verwundet, am 5. August 1915 bei der San. Komp. 3. G.R. K. gestorben.

Hendrik Jan van Zwoll und Gesien geb. Loeks, Ers. Res. d. 2. Ers. Bat. Der Hann. Inftr. Reg. Nr. 77. Zu Blace (Serbien) am 24. Nov. 1915 gest.

Jan Hindrik Meppelink, 31 Jahre, Wehrmann beim Res. Inftr. Reg. Nr. 216 in der Schlacht am Jserkanal am 10. November 1914 1914 gefallen, Sohn des verstorbenen Hindrik Meppelink und Hendrike geb. Gebben.

kath. Gemeinde:

Theodor Johannink, 20 Jahre, Ers. Res. beim 1. Ers. Bat. d. Inftr. Reg. Graf Werder (Rhein.) Nr. 30, Sohn der Eheleute Heinrich Johannink und Susanna geb. Plaß, im Klosterlazarett Bonguijon am 6. Nov. 1916 gestorben.

Johann Heinrich Georg Backers, 37 Jahre, Wehrmann, Sohn der Eheleute Schmied Johann Hermann Backers und seiner Ehefrau Maria Katharina geb. Schomakers, ist am 26. April 1917 im Res. Lazarett in Norderney gestorben. Backers war Schmied in der Gemeinde Laar und hinterließ eine Frau und einen Sohn im Alter von 10 Jahren.

Heinrich Johann Büscher, 27 Jahre, Ers. Res., Sohn des Landwirts Steffen Büscher und seiner verstorbenen Ehefrau Johanna geb. Plaß, ist am 4. Oktober 1918 zu Bimont-Fermo durch A. G. Volltreffer gefallen.

Hindrik Jan Klinge, Jahre, Landsturm, Kötter in Agterhorn, fiel am 23.5.1917 in Serbien. Er hinterließ eine Frau und 4 Kinder.

Hermann Seewöster war bis zu seiner Einberufung Knecht bei Diekhuis in Agterhorn er fiel am 13. Oktober 1916 in Rußland.

Hermann Sentker geb. 14.10.1885 ist gefallen am 27. Juni 1915 in den Vogesen.

Karl Sentker, geb. d. 22.6.1888 ist gefallen am 29.8.1914 in Frankreich,

Gerhard Johannink gilt noch als vermißt.

2.9.21 Valentin

Das Schuljahr 1916/17

gab für das Schulleben manche Störungen. Die Lehrerin Frl. Mailänder kehrte nach den Osterferien infolge Erkrankung nicht wieder. Nach 8 Tagen trat sie den Dienst wieder an, hörte dann mit dem Unterricht nach einigen Wochen wieder auf und begab sich nach Osnabrück.

Darauf erhielt sie bis zu den Sommerferien Urlaub. Sie kam nach den großen Ferien auf 5 Tage wieder und ist seitdem nicht wieder erschienen. Ihre Entlassung von Laar erhielt sie am 30. Sept. 1916.

Für diese Zeit übernahm der Lehrer Drees, der auch infolge Verf. an 4 Nachmittagen 16 Stunden Unterricht an der Schule in Vorwald erteilen mußte, wöchentlich noch 12 Stunden Unterricht für die 2. Klasse. Am 1. Dez. 1916 erhielt die einkl. Schule in Vorwald einen Lehrer wieder, wodurch Lehrer Drees stark entlastet wurde.

Nachdem nun die 2. Stelle von der Königl. Reg. im amtl. Schulblatt ausgeschrieben war, meldet sich die Lehrerin Fräul. Meints für diese Stelle, der mit dem 1.4.1917 die Stelle übertragen wurde.

Elisabeth Magdalena Meints ist am 24. Okt. 1893 als Tochter des verstorbenen Arztes Dr. med. Heinrich Meints zu Emlichheim geboren. Bis zum 12. Lebensjahr besuchte sie die Volksschule in Emlichheim, welche sie im Jahre 1905 verließ, um das Lyzenum in Leer in Ostfr. zu besuchen. Nach Absolvierung der dortigen höheren Töchterschule trat sie, nachdem sie das Reifezeugnis der 1. Klasse erhalten hatte, in das daran anschließende Oberlyzenum ein, wo sie nach dreijähriger Tätigkeit zuerst im Jahre 1915 das wissenschaftliche Examen und darauf nach einem Jahr praktischer Arbeit an derselben Anstalt 1916 das 2. Examen für höhere Töchterschulen ablegte. Sofort nach bestandenen Examen erhielt sie die Stelle einer Lehrerin an der Primatschule (?) zu Klein-Freden an der Leine.

Nach Ablauf eines Jahres meldete sie sich für die Lehrerinnenstelle zu Laar, wo ihre Bewerbung angenommen wurde, wo sie die Arbeit der Primatschule (?) mit derjenigen an der Volksschule vertauschte und nun seit dem Jahre 1917 wirkte.

Seit dieser Zeit konnte das Schulleben wieder regelmäßig verlaufen und jede Klasse bekam wieder die vorschriftsmäßigen Wochenstunden.

Das Revolutionsjahr 1918 verlief für unser Schulleben ohne jegliche Störung.

Erst im Jahre 1920 konnte der Weihnachtsbaum wieder in der Schule brennen. Während des Krieges und auch gleich nach dem Kriege war dies nicht möglich, weil Kerzen zu derartigen Zwecken nicht zu haben waren. Auch waren dieselben sehr teuer. Die Weihnachtsfeier war von Erwachsenen aus der Gemeinde so stark besucht, daß die Schule die Erwachsenen nicht alle zu fassen vermochte. Viele mußten im Flur stehen bleiben.

Zu Ostern 1921 wurden 5 Knaben und 5 Mädchen entlassen. Es wurden aufgenommen 5 Knaben und 6 Mädchen.

Im Jahre 1919 hielt die geistliche Schulaufsicht auf. Zuerst wurde noch die nebenamtl. Kreisschulaufsicht beibehalten. Im Jahre 1920 wurde selbige schon aufgehoben. Ober- und Niedergrafschaft, die bislang je einen Kreisschulinspektor gehabt hatten, wurden vereinigt und erhielten zum Kreisschulrat den bisherigen Rektor Valentin aus Osnabrück.

Ostern 1922 wurden 6 Knaben und 6 Mädchen aus der Schule entlassen. Aufgenommen wurden 4 Knaben und 6 Mädchen.

Die Klasse machte in diesem Jahr einen Ausflug nach Bentheim. Das Schulleben im Schuljahr 1921/22 verlief ungestört.

Für die Kirchengemeinde war jedoch das Jahr 1921/22 von großer Bedeutung. Im Okt. des Jahres 1921 zog der bisherige Prediger Voget als 2. Geistlicher nach der ref. Gemeinde in Neuenhaus.

Jetzt wurde für Laar die Frage erwogen, ob die Kirchengemeinde Laar wegen der kleinen Seelenzahl (etwa 200 Seelen) noch wohl bestehen bleiben könne. Der Oberkirchenrat in Neuenhaus und das Konsistorium in Aurich waren der Ansicht, daß Laar bestehen bleiben müßte. Wegen der großen Entfernung zu Emlichheim war eine Eingemeindung mit Emlichheim ausgeschlossen. Nach langer Prüfung kam man zu dem Resultat, daß Agterhorn, Eschebrügge und der westliche Teil von Heesterkante von Emlichheim abgezweigt und fortan mit Laar eine Kirchengemeinde bilden sollen. Dadurch wurde Laar nun eine selbständige Kirchengemeinde.

Bisher war der Fürst von Bentheim Patron der Gemeinde Laar. Da nun die Gemeinde Laar bedeutend durch die Einfassung (?) vergrößert wurde, so gab der Fürst von Bentheim seine bisherigen Rechte auf. Die Gemeinde konnte früher keinen Geistlichen wählen, sondern hatte nur das Recht dem Fürsten einen Geistlichen vorzuschlagen. Jetzt kann der Kirchenrat mit dem Oberkirchenrat einen Prediger wählen.

Mit der 1. Lehrerstelle ist der Organisten- und Küsterdienst organisch verbunden. Der Fürst hatte auch das Recht, um den 1. Lehrer, Organisten und Küster zu ernennen. Wahrscheinlich ist dieses Recht mit dem Wegfall als Patron der Kirchengemeinde auch aufgehoben.

Im Monat Mai 1922 erhielt die Gemeinde in dem Prediger Wilhelm aus Elberfeld einen neuen Seelsorger.

Zu Ostern 1923 wurden 5 Knaben und 5 Mädchen entlassen.

Die beiden Schuljahre 1923 und 1924 verliefen für das Schulleben fast ganz ungestört.

Fräulein Meints erkrankte am 10. Nov. 1924 und erhielt bis zum 20. Dez. Urlaub. Während dieser Zeit erhielt die 2. Kl. vom Lehrer der 1. Klasse wöchentlich 12 Stunden und die 1. Klasse erhielt wöchentlich 18 Stunden Unterricht.

Im Sommer 1924 machte die Klasse einen Ausflug nach Neuenhaus und Uelsen. In Neuenhaus besichtigten wir die Denkmäler, die Wassermühle, das Amts- und Gerichtsgebäude, das Krankenhaus und das Stauwerk der Dinkel. Der Weg nach Uelsen wurde zu Fuß zurückgelegt. Vor Uelsen in der Gemeinde Lemke wurde die Ziegelei der Firma Deppe besichtigt. In Uelsen wurde nun im Saale des Herrn Hölter eine Ruhepause gemacht. Darauf wurde das Dorf Uelsen mit seinen Hügeln in Augenschein genommen. Der Ausflug bot für die Klasse viel Neues. Um 7 Uhr abends fand die Rückreise von Neuenhaus mit der Kreisbahn statt.

Ostern 1924 wurden 4 Knaben und 4 Mädchen entlassen. Aufgenommen wurden 8 Knaben und 5 Mädchen.

Ostern 1925 wurden 5 Knaben und 8 Mädchen entlassen. 7 Knaben und 1 Mädchen wurden aufgenommen.

Die Zahl der Knaben betrug am 1. Mai 1925: 48 und die Mädchen 36. Mithin besuchen 84 Kinder die ev. Volksschule in Laar.

Am Sonnabend den 25. April 1925 machte die Klasse einen Ausflug nach dem Geflügelhof „Wilhelmina“. Der Geflügelhof liegt in der Gemeinde Volzel und ist nach holländischem Muster angelegt. Hauptsächlich werden

verschiedene Sorten Hühner gehalten. Es waren jedoch auch Tauben, Enten und Gänse zu sehen. Sehr interessant für die Kinder waren die Nester und die Brutmaschinen. Mit großer Aufmerksamkeit wurden sie betrachtet.

Am Sonntag den 26. April fand von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags die Reichspräsidentenwahl statt. In der Wählerliste waren 233 Wähler eingetragen. Gewählt habe 219. Davon entfielen 142 Stimmen auf Hindenburg und 77 Stimmen auf Marx. Selten war die Beteiligung der Wahl eine so rege, als am 26.4.25. 80-jährige, die den Weg zum Wahllokal nicht machen konnten und daher sonst zu Hause blieben, kamen jetzt mit Wagen, um das Stimmrecht auszuüben.

Valentin 9.2.26

Am Mittwoch den 15. Juli 1925 machte die Klasse 1 einen Ausflug nach Bentheim. Als Hauptziel dieses Tages war die Aufführung der Hermannsschlacht. Nachdem das Stück vorher in der Klasse gelesen und besprochen war, konnten die Kinder ziemlich folgen. Auf dem Heimwege unterhielten sich die Kinder noch recht lebhaft über einzelne Züge der Aufführung. An diesem Tage – gerade eine Woche vor den Sommerferien – waren sehr viele Schulen in Bentheim vertreten. Weit über 1000 Schulkinder waren angemeldet. Die Bentheimer Eisenbahn war auf solch einen Massenbesuch nicht eingestellt. Die Wagen waren daher überfüllt. Mit 2 Stunden Verspätung kamen wir in Laarwald.

Das Jahr 1926 machte für Laar und Agterhorn einen rechttraurigen Anfang. Das Wasser der Vechte stieg immer höher und höher. Am Sonntag dem 3. Januar morgens 8 Uhr brach der Damm bei Diekhuis in Agterhorn. Das Wasser nun mit großer Gewalt und riß das Loch immer größer. Die Bewohner, die bislang bei Tag und Nacht an den Dämmen gearbeitet hatten, verließen ihre Wohnungen und brachten das

Vieh in Sicherheit. Hier begann nun erneut die Arbeit, um einen Damm aufzuwerfen. Bald erschien auch diese Arbeit vergebens. Das Wasser stieg immer höher und bald ergoß es sich der Länge nach durch viele Wohnungen. Die Landstraße Laar-Agterhorn stand bis Vorwald unter Wasser, an einigen Stellen sogar 50 – 60 cm tief. An einzelnen Stellen riß das Wasser Löcher in die Straße. Der Verkehr mußte nun eingestellt werden. Nur mit Booten konnte man den Bewohnern Lebensmittel bringen.

Fotos

Da der Bahndamm der Bentheimer Eisenbahn an einigen Stellen unterspült war, so wurde auch der Bahnverkehr eingestellt. Erst am 6. Januar hatte das Wasser der Vechte den Höhepunkt erreicht. Der Wasserstand am Pegel bei Laar betrug 3,58 m. Am 7. Januar fiel das Wasser 10 cm. Nun war die Gefahr endlich vorbei und die Bewohner konnten sich der Ruhe hingeben. Der Schulbesuch war in dieser Woche sehr gering. Nur 15 – 20 Kinder konnten die Schule erreichen.

Ostern 1926 wurden 6 Knaben und 3 Mädchen entlassen.
Aufgenommen wurden drei Knaben und 6 Mädchen.

In der Woche vor den Sommerferien machte die Oberstufe mit der Oberstufe in Vorwald einen Ausflug nach Bentheim. Das Hauptziel dieses Ausfluges wurde die Aufführung des Stückes „Wilhelm Tell“. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Kinder die Aufführung. Das Stück war in der Klasse vorbereitet worden.

Im Jahre 1926 erhielt der Ort das erste Denkmal.

Fotos

Da man keinen geeigneten Platz für die Errichtung finden konnte, so wurde ein Stück vom ev. Lehrgarten für diesen Zweck abgetreten. Die feierliche Einweihung des Denkmals fand am 2. Ostertag statt.

Festprogramm:

Vortrag (?) Fräul. Meints

Begrüßungsansprache (C.Collmann)

Weiherede (Lehrer Drees)

Ansprache der 3 Ortsgeistlichen

Die beiden Aufnahmen geben uns ein Bild von der großen Teilnahme der Bevölkerung.

Ostern 1927 konnte die Schule 17 Kinder entlassen und zwar 8 Knaben und 9 Mädchen. Aufgenommen wurden 18 Kinder und zwar 13 Knaben und 5 Mädchen.

Zum 1. April 1927 wurde die bisherige Lehrerin Fäul. Meints, die sich am 11. Dez. mit dem Eisenbahn-Assistenten HUGO Köster in Laarwald verheiratet hatte, aus dem Schuldienst entlassen.

An ihre Stelle trat die Lehramtsbewerberin Ilse Mari Kattmann, die am 2. Mai 1927 vereidigt und in ihr Amt eingeführt wurde.

Lebenslauf der I. M. Kattemann:

„Ich, Ilse Mari Kattemann wurde am 7.1.1899 in Neuenkrichen Kreis Melle als Tochter des Arztes Dr. med. Wilhelm Kattemann geboren. Mit dem 6. Lebensjahr trat ich in die Volksschule meines Heimatortes ein, die ich 4

Jahre lang besuchte. Dann kam ich in das Lyzeum in Saarbrücken und nach 2 1/2 Jahren in das der Stadt Herford. Danach trat ich in das Oberlyzeum der Brüdergemeinde in Gnadau bei Magdeburg ein, das ich nach bestandener Reife und Lehramtsprüfung 1919 verließ. Meine erste Tätigkeit übte ich in Christiansfeld (Nordschleswig) 1/2 Jahr lang aus. Nach der Abstimmung wurde der dänisch und die Volksschule aufgelöst.

Von Ostern 1920 – 21 war ich an der höheren Mädchenschule in Heimwelka (Sachsen) tätig, dann 1/2 Jahr zu Hause und von Okt. 1921 bis Ostern 1924 an der höheren Mädchenschule in Gnadenfrei (Schlesien), danach kam ich an die Haushaltungsschule in Niesky (Oberlausitz), wo ich bis Juli 1926 blieb. Von Sept. 1926 bis Mai 1927 war ich als Hauslehrerin in Freiwald/Schönwalde (Spreewald). Am 1. Mai 1927 erhielt ich von der Reg. in Osnabrück die 2. Schulstelle in Laar.“

29.2.28 Valentin

Ostern 1928 wurden 9 Kinder entlassen und zwar 5 Knaben und 4 Mädchen. Aufgenommen wurden 7 Knaben und 9 Mädchen.

Seit dem 20. Dezember 1927 ist auch die Elektrizität bei uns heimisch geworden. Die ersten Verhandlungen mit der R.W.E.V. rühren schon vom Jahre 1925 her. Im Herbst 1926 wurden die Verhandlungen, die unterbrochen waren, wieder aufgenommen, die April 1927 zum Vertrag führten. Mancherlei Hindernisse der verschiedensten Art – finanzielle Schwierigkeiten und Unkenntnis, ablehnende Haltung allem Neuen gegenüber – waren zu überwinden. Viele Gemeindeglieder wollen auch heute noch nicht begreifen, daß die Elektrizität zum Nutzen der Menschheit da ist. So stehen denn jetzt eine ganze Reihe abseits, die weder Licht noch Kraft haben. Besonderes Mißtrauen haben dabei die alten Leute zum Teil der Neuerung gegenüber gezeigt. Vielleicht wird das bald schwinden.

Schulen und Kirchen wurden ebenfalls mit elektrischem Strom versorgt.

Am 1. Februar 1929 wurde die Lehrerin Fräul. Kattemann von Laar nach Gildehaus versetzt. An ihre Stelle trat die Lehrerin Fräul. Meyer aus Wehringsdorf im Kreis Melle.

Else Meyer wurde geboren am 21. Mai 1895 in Hameln an der Weser als Tochter des Eis. Zugführers Heinrich Meyer.

„Mit meinem 7. Lebensjahr trat ich in die Übungsschule des Lehrerseminars zu Osnabrück ein, wo meine Eltern seit 1899 wohnten. Mit meinem 14. Lebensjahr trat ich in das Lyzeum zu Osnabrück ein und besuchte dann weiter das Oberlyzeum, das ich Ostern 1917 verließ. Nach zweijähriger Tätigkeit an der privaten Töchterschule in Papenburg trat ich in den Staatsdienst ein und war 1919 vertretungsweise in Oldendorf /Melle beschäftigt, das Jahr 1920 war ich aus Gesundheitsrücksichten zu Haus und bekam dann von 1921 – 1925 Vertretungen in Osnabrück. Nachdem ich ein Vierteljahr stellungslos war, erhielt ich auftragsweise eine Stelle in Veldhausen, wo ich 1 1/4 Jahr wirkte. Im Herbst 1926 kam ich auftragsweise nach Wehringsdorf, Kreis Melle, wo ich endgültig angestellt wurde. Infolge des Abbaus der Lehrerinstelle in Wehringsdorf bekam ich die Lehrerinstelle in Laar, Kreis Bentheim.“

Das Schuljahr 1928/29 schloß am 23. März 1929. Neuen Kinder wurden aus der Schule entlassen und zwar 4 Knaben und 5 Mädchen. Am 9. April 1929 wurden aufgenommen 4 Knaben und 10 Mädchen.

Das Schuljahr 1929/30 schloß am 1930.

Sechs Kinder wurden entlassen und zwar 3 Knaben und 3 Mädchen.

3.4. 30 Dr. Stühlmacher

Der Himmelfahrtstag des Jahres 1930 war für unser Dorf ein Tag von großer Bedeutung. An diesem Tage fand die Fahnenweihe des Kriegervereins Laar statt. Der Berichterstatter läßt in der Zeitung und Anzeigebblatt des Kreises Bentheim nachfolgenden Bericht folgen:

„Fahnenweihe des Kriegervereins Laar

Schräg durch's Fenster bricht herrliche Morgensonne weckt den Schläfer und lenkt ihn hinein ins Freie.

....die Glieder, reißt das Fenster sperrangelweit auf, füllt seine Lunge mit taufrischer Maienluft und fühlt sich als mehrfach beglückter, tatendurstiger Mensch, bereit, die lieben Sorgen ein für allemal mausetot zu schlagen. Jedenfalls war dieser Himmelfahrtstag ein Tag, von dem man ganz zuerst spürte, daß Gott ihn gemacht.

Blühende Ginstersträußchen am Fahrrade, am Motorrade, am Auto und blühende Blumen am Gewande, so eilte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge nach Laar, um einer Weihestunde beizuwohnen. Ein Dutzend Kriegervereinsfahnen wehen im Winde und grüßen auf das freundliche Gesicht des Festortes hernieder. In weiten Bogen umsäumen Krieger und Zuschauer die Fahnen, in deren Mitte, schwarz verhüllt, sich die zu weihende Fahne abhebt. Nachdem die Kapelle das Niederländische Dankgebet intoniert hatte, begrüßte der erste Vorsitzende des festgebenden Vereins, Kamerad Collmann von Schatteburg die Erschienenen und entbot insbesondere den uns in Freundschaft verbundenen Holländern einen Willkommensgruß. Dann führte der Redner aus, daß der schon lange herbeigesehnte Tag endlich da sei. An alle diejenigen, die durch Zuwendungen seinem Verein die Anschaffung der Fahne ermöglicht hatten, richtete der Sprecher herzliche Dankesworte und

deutete das Vereinskleinod als sicheres Zeichen der Zusammengehörigkeit. Der Redner ermahnte sodann eindringlich und feierlich, daß wir uns um eine gemeinsame Fahne scharen sollten, und daß es notwendig sei, die Gegensätze zu überbrücken und uns opferbereit zu zeigen. Die markigen Worte hinterließen einen starken Eindruck, und die Menge stimmte den dritten Vers unseres Deutschlandliedes an: Einigkeit und Recht und Freiheit. Dann ergriff Kamerad Farwick aus Nordhorn, Vorstandsmitglied des Kreis-Kriegerverbandes, das Wort zu seiner Weiherede. Auch seine Gedanken waren durchglüht von echter unwandelbarer Vaterlandsliebe, und auch er gemahnte zur Treue und Opferbereitschaft. Nachdem der Redner der Toten und Kriegsbeschädigten ehrend gedacht hatte, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden, das die Menge entblößten Hauptes sichtlich ergriffen anhörte. Des Redners Sinnspruch lautete: „Sei Mahner zur Treue, sie Mahner zur Opferbereitschaft für unser geliebtes Vaterland.“ Mit einem Hoch auf Deutschland endete Farwick seine prächtigen Worte, und die Menge sang begeistert das Deutschlandlied. Im Anschluß hieran spenden unter kurzen aber sehr sinnreichen Worten die Kriegervereine Fahnennägel und Fräulein Meyer, Lehrerin Laar, überreichte ein Fahnenband. An der Weihe schloß sich der Durchzug durch den festlich geschmückten Ort an. Am Kriegerdenkmal wurde durch den Kameraden Winkler mit Worten dankerfüllten Gedenkens ein Kranz niedergelegt und bald darauf fand die offizielle Feier ihr Ende. Das heiß umstrittene Preisschießen sah ein Mitglied des Emlichheimer Kriegervereins den Kameraden Borgmann als Sieger. Daß Herr Bürgermeister Gautier aus Coevorden die bedeutsame Stunde durch seine Anwesenheit auszeichnete, sei mit besonderem Danke erwähnt.

Ein Tag, reich an erhebenden Augenblicken, ist vergangen; ein Tag, der in der Geschichte Laars als schöne und ereignishafte Denkwürdigkeit verzeichnet zu werden verdient; ein Tag überdies, der wert ist, von jedem Besucher, dem der Begriff „Vaterland“ nicht fremd ist, als Erlebnis von

mehrhaft erneuerndem Wert in der Erinnerung fest verankert zu werden.
R.F.

Das Schuljahr 1932 schloß am 18. März 1932. Entlassen wurden 6 Knaben und 5 Mädchen.

27.2.34 Dr. Stuhlmacher

Infolge Änderung des Altersgrenzengesetzes und der damit verbundenen Vorverlegung der Altersgrenze vom 65. auf das 62. Lebensjahr mußte der 1. Lehrer Drees mit dem Ablauf des Schuljahres 1931/32 in den Ruhestand versetzt werden.

Die Entlassung aus dem Dienst geschah am 18.3.1932 durch Herrn Schulrat Dr. Stuhlmacher in einer ergreifenden Feier, an der außer den Kindern auch der gesamte Schulvorstand teilnahm. Ehrende und zu Herzen gehende Worte sprachen auch Herr Pastor Stuntz und der kath. Pfarrer Eick aus Laar. –

Mit Herrn Drees scheidet aus dem Amt ein Lehrer, der seit April 1891, also 41 Jahre lang, an der hiesigen Schule segensreich wirkte, in der Gemeinde fest verwurzelte und sich in all den Jahren die Hochachtung und Zuneigung der Gemeindemitglieder erworben und erhalten hat. Die Verbundenheit mit seinem Wirkungsort zeigte sich auch darin, daß Herr Drees nach seiner Pensionierung den Schulort nicht verließ, sich in Laar ein Haus erbaute und nun weiterhin seine geschätzten Kräfte der Kirche, der Schule und der Gemeinde zur Verfügung stellte.

Laut Verfügung der Reg. Zu Osnabrück vom 24.3.32 wurde die 1. Lehrerstelle den Lehrer Friedirch Leonhardt, bisher in Kalle Kreis Bentheim ab 1.4.1932 übertragen.

Bisheriger Lebenslauf:

„Ich, Friedrich Leonhardt, wurde als Sohn des Lokomotivführers Wilhelm Leonhardt am 13.12.1889 zu Osnabrück geboren. Bis zum 15. Lebensjahr besuchte ich die 9-stufige Knaben-Mittelschule meines Heimatortes, dann die Präparandenanstalt und von 1917 – 1920 das Ev. Schullehrerseminar zu Osnabrück. Meine erste unterrichtliche Tätigkeit waren zwei kurze Vertretungen während der Monate April bis Ende Juli 1920 in Osnabrück-Schinkel und Hankenberge. Zu meinem größten Leidwesen mußte ich dann meinen Platz für ältere Kollegen räumen und wurde 4 ½ Jahre stellungslos. In dieser durch die Inflation besonders schweren Zeit schlug ich mich durch als Bergmann – 1 Jahr Kohlenbergwerk Borgloh und als Handlungsgehilfe 3 Jahre in der Holzgroßhandlung I. W. Abeken, Osnabrück. Im Januar 1925 kam endlich die Erlösung in Form einer auftragsweisen Beschäftigung an der zweiklassigen evang. Volksschule in Kalle, Kreis Bentheim, wo am 1.12.1929 die endgültige Anstellung erfolgte. Auf Grund der Sparverordnung am 12.9.31 wurde meine Stelle ab 1.4.32 zum Ruhen gebracht, und ich erhielt meine Versetzung nach Laar.“

Ostern 1932 wurden aufgenommen: 1 Knabe und 11 Mädchen.
Schülerzahl insgesamt: 99

Nationalsozialistische Revolution 1933 in Laar:

An der äußersten Westgrenze, weitab vom politischen Geschehen, ist unser Schulort durch die Revolutionswelle so gut wie gar nicht berührt worden. Nur ganz langsam macht sich auch hier bemerkbar, daß jetzt ein anderer Wind in Deutschland weht. Von einem großen Teil der Bevölkerung wird eine Tageszeitung nicht gehalten, Radiogeräte sind auch noch selten, und so dringt die Woge der Begeisterung nur ganz schwach bis hier durch. Politische Gleichgültigkeit und der Hang zum

Althergebrachten tun ihr übriges. Nach und nach nimmt man Stellung für oder gegen den Nationalsozialismus. Dann aber entwickelt sich verhältnismäßig schnell und deutlich eine ablehnende Haltung bei einem Teil der Bevölkerung, besonders bei den Angehörigen der altreformierten Kirche. Grund: Man befürchtet Einengung und Unterdrückung der Kirche durch den Staat und Eingriffe in das Glaubensleben. (Stellung zum Alten Testament, Rassenfrage, Sterilisationsgesetz!). Religiöse Zeitschriften (Sonntagsblatt) und die Pastoren auf der Kanzel und im Privatleben mögen bei der Entstehung dieser Befürchtung ihr gutes Teil beigetragen haben. Die meisten Altreformierten lehnen den Hitlergruß ab (Vergötterung des Führers!) und erwidern ihn nicht.

Die Inhaberin unserer 2. Schulstelle, die Lehrerin Else Meyer, ist krankheitshalber vom 21.2.33 bis 5.4.33 (Beginn der Osterferien) beurlaubt worden. Mangels Vertretung mußte in allen 3 Klassen der Unterricht gekürzt werden.

Da Schuljahr 1932/33 schloß am 5.4.33

Entlassen wurden 6 Knaben und 1 Mädchen,
aufgenommen wurden 8 Knaben und 5 Mädchen.

Gesamtschülerzahl 1933/34: 104

12.7.33: Ausflug nach Bentheim; Besuch der Freilichtbühne (Wilhelm Tell)

9.11.33: Die Kinder des 1., 5. Und 8. Schuljahres fahren nach Nordhorn zur Untersuchung durch den Kreisarzt. Neuerung: Jedes Kind wurde mit dem Röntgenapparat durchleuchtet. Schwere Erkrankungen (Tuberkulose) wurde nicht festgestellt. Die besonders ermäßigten Fahrtkosten wurden aus der Schulkasse bezahlt.

Januar 1934: Bei Ausflugsarbeiten zur Vechtereregulierung wurden in der Nachbargemeinde Vorwald zwei sogenannte Einbäume gefunden.

Selbstverständlich fand eine Besichtigung der noch gut erhaltenen Funde durch die Schulkinder an Ort und Stelle statt.

Foto

Das Schuljahr 1933/34 schloß am 28.3.1934. Entlassen wurden 3 Knaben und 7 Mädchen. Aufgenommen wurden 4 Knaben und 9 Mädchen

Gesamtschülerzahl 1934 / 35 : 103

30.4.34: Die Lehrerin Frl. Else Meyer ist wiederum erkrankt und wegen Nervenüberreizung (Dorfjungen erlaubten sich einen nächtlichen Schabernak) bis auf weiteres beurlaubt worden. Bis zum 10.6.34 übernahm der 1. Lehrer allein den gesamten Unterricht. Ab 11.6.34 wurde die erkrankte Lehrerin durch die Hilfslehrer Koch, Ehteler und Kip, Vorwald, mit je 9 Wochenstunden vertreten; doch wurde schon am 1. Juli der Hilfslehrer Koch nach Ostpreußen versetzt, und so blieb wieder kein anderer Ausweg als Kürzung des Unterrichts. Dieser Zustand dauerte bis zu den Herbstferien (20.9.34). Zum 1. Oktober 1934 wurde Frl. Meyer nach Nordhorn versetzt (galt aber noch bis zum 31.12.34 als Inhaberin unserer 2. Stelle.

Ab 15.10.34 wurde die 2. Stelle vertretungsweise mit der Hilfslehrerin Frl. Erna Marquardt aus Osnabrück besetzt. Zum 1. Jan. 1935 trat wiederum eine Änderung in der Stellenbesetzung ein: Fräul. Marquardt wurde nach Nordhorn versetzt und die hiesige 2. Stelle der Schulamtsbewerberin Fräul. Hedwig Bringewatt auftragsweise übertragen.

„Ich, Hedwig Bringewatt, wurde am 10.301 in Bünde /Westf. als Tochter des Lok-Führers Friedrich Bringewatt geboren. In Osnabrück besuchte ich das Lyzeum und Oberlyzeum. Ostern 1923 bestand ich mein

Lehrerinnenexamen. Nachdem ich kurze Zeit eine Erzieherinnenstelle in Hannover inne gehabt hatte, ging ich in einen Fremdberuf. 2 Jahre bin ich auf dem Katasteramt in Mettingen / Westf. beschäftigt gewesen. 1926 kam ich in den öffentlichen Schuldienst und war 2 Jahre an verschiedenen Schulen Osnabrücks tätig. Von Ostern 1928 bis Weihnachten 1934 war ich als Hilfslehrerin in Bentheim. Im Januar wurde ich auftragsweise in Laar angestellt.“

Das Schuljahr 1934 / 35 schloß am 31.3.1935

Entlassen wurden: 4 Knaben und 8 Mädchen

Aufgenommen: 7 Knaben und 5 Mädchen.

Gesamtschülerzahl 1935/36: 102

5.3.1935 Schweer

Das Schuljahr 1935/36 begann am 1. April 1935 Schülerzahl 102

Am 22. Juni fanden die Sport-Wettkämpfe der Schulen im ganzen Reiche statt (Deutsches Jugendfest 1935). Bei sehr günstigem Wetter maßen sich die Kinder der Schulen Ehteler, Vorwald, Laar kath. und Laar evang. auf der schön gelegenen Wiese des Wirtes Ossege, Laar, im Weitsprung, Lauf und Ballweitwurf. Von 47 teilnehmenden Kindern unserer Schule konnten 29 die Siegernadel erhalten (über 180 Punkte). Abends fand für die Gemeinden Emlichheim, Volzel, Ehteler, Heesterkante, Laar, Agterhorn, Eschebrügge und Vorwald im R.A.D.=Lager Vorwald die Sonnenwendfeier statt. Die Bevölkerung nahm an dieser hier neuen Feier nur geringen Anteil (heidnisch!)

Hitlerjugend und Staatsjugendtag

Trotz allen Werbens will es hier nicht gelingen, die Kinder zum Eintritt in das Jungvolk und in den Jungmädelsbund zu bewegen. Die Kinder wollen schon, doch verweigern die Eltern ihre Zustimmung: Gründe gegen den Eintritt:

1. Offene oder geheime Gegnerschaft gegen alles Nationalsozialistische. Hierzu darf man wohl die Anhänger der altref. Kirche fast ohne Ausnahme rechnen, d. s. in der hiesigen Schule die Eltern von 18 Kindern der oberen 4 Jahrgänge = 34,6 %. Grund zu dieser Stellungnahme ist die vermeintliche Kirchenfeindlichkeit des Nationalsozialismus.

2. Das Fehlen der Einsicht in Zweck und Wert dieser Jugendverbände. Solche Dinge bezeichnet man hier als „Kumplementen“ (Komplimente=wertlose Spielerei!)

Bei der hier vorherrschenden Armut gehört alles Interesse der Sorge für das Notwendigste und wirklich Greifbare.

Dazu kommt das „Geldverquaken“, womit das Beitragzahlen gemeint ist. 30 Pfg monatlich ist bei der hier üblichen Sparsamkeit und Genügsamkeit eine ziemliche Geldausgabe, von der man außerdem einen feststellbaren Nutzen nicht hat. -

Ein Werbeabend der H. J. war sehr schlecht besucht. Das Ergebnis des Abends waren zwar einige Anmeldungen, die Mitgliedschaft war aber nicht von Dauer. Ein Knabe trat aus Eigensinn wieder aus (die Eltern gaben ihm angeblich einmal den Beitrag nicht rechtzeitig mit), ein anderer wegen des weiten Weges zum Übungsplatz und wegen mangelnder Organisation (er kam einige Male vergeblich zum Übungsplatz, da er von dem Ausfall nicht

benachrichtigt worden war), den Rest gab dann ein vom H.J.-Führer ausgeteilter Fußtritt in den „Hinterleib“, der Lohn für Verspätung. -

Der Grundsatz: Jugend soll von Jugend geführt werden, will unseren Leuten nicht in den Kopf. Man hat hier unter „Jugend“ eben nur „jung an Jahren“ verstanden und danach die Führer bestimmt; kein Wunder, daß bei der nicht nur geringen, sondern manchmal gänzlich fehlenden Auswahl an Führerpersönlichkeiten oft Notlösungen getroffen werden mußten. Die Folge waren bedauerliche Fehlgriffe und Überschreiten der Befugnisse seitens der Führer. Die Sache der Jugendverbände steht und fällt hier wohl mehr denn anderswo mit der Lösung der Führerfrage.

Bau von Segelflugmodellen

Mit dem 11. September 1935 beginnend, fand ein Kursus im Segelflugmodellbau für die Lehrer der Umgebung Emlichheims im Gemeindehause in Emlichheim statt. Leiter war Lehrer Nolte, Emlichheim

Der Kursus erstreckte sich über etwa 50 Stunden und wurde gewöhnlich Mittwoch nachmittags von 3 bis 7 Uhr abgehalten. Der Kursus gilt als Vorbereitung für das Basteln solcher Modelle in der Schule. Auch die Lehrer aus Laar nahmen teil; in der Schule wurde jedoch dieses Fach noch nicht aufgenommen, da es nicht behelfsmäßig, sondern nur in geeigneter Werkstatt und mit ausreichendem Werkzeug durchgeführt werden soll, wofür vorläufig aber die Geldmittel noch fehlen.

Landjahrlager

Im kommenden Jahr soll nun auch die Landjahrpflicht für den Kreis Bentheim durchgeführt werden. Da noch nicht die genügende Zahl von Landjahrlagern für alle Ostern die Schule verlassenden Kinder vorhanden ist, muß jede Gemeinde einige Kinder stellen. Die Eltern stehen dieser Neuerung sehr skeptisch, zum Teil feindlich gegenüber; es werden allerlei Kosten entstehen, die Kinder werden 1 Jahr bei der Landarbeit fehlen, und

das Schlimmste: „Was werden die „armen“ Kinder wohl alles leisten und erdulden müssen? Und die weltanschauliche Schulung in dem Lager! Als „Heiden“ werden die Kinder nach einem Jahr zurückkommen!“ Einige Eltern sollen rundheraus erklärt haben, sie würden ihr Kind nur bei Anwendung von Gewalt herausgeben. Und wie gut würde gerade unseren, hier in der Weltabgeschiedenheit aufgewachsenen Kindern dieser Landjahraufenthalt tun! Nun, die Erfahrung wird es lehren. Als zunächst „Betroffene“ haben sich Fritz Brill und Wilmina Brinkmann nach Ostern zu „stellen“.

Das Schuljahr schloß am 27. März 1936. Entlassen wurden 7 Knaben und 8 Mädchen.

Schuljahr 1936 / 37

Zu Beginn des neuen Schuljahres, das am 15. April 36 anfang, wurden 4 Knaben und 3 Mädchen aufgenommen, ein besonders schwacher Jahrgang. Die Kinderzahl verringerte sich dadurch auf 90.

Ostern 1937 verließen 3 Knaben und 7 Mädchen die Schule, neu aufgenommen wurden 6 Knaben und 6 Mädchen. Durch Fortzug verringerte sich die Kinderzahl auf 88.

Schuljahr 1937 / 38

Schulschließung: Vom 9. 16.8.37 war die Schule wegen Erkrankung eines Kindes des Lehrers Leonhardt an Scharlach durch den Herrn Kreisarzt geschlossen. Es handelte sich um eine sehr leichte Erkrankung, so daß nach einer Woche, als sich keine weiteren Fälle zeigten, die Schulschließung wieder aufgehoben werden konnte.

Vertretung: Vom 12.10.37 bis 1.2.38 mußte der wegen Nervenzusammenbruch beurlaubte Lehrer F. Rieke, Vorwald, von den beiden Herren Spangemacher und Leonhardt aus Laar vertreten werden.

Dadurch wurde auch die hiesige Schule in Mitleidenschaft gezogen, denn ohne Unterrichtsausfall ließ sich die Vertretung natürlich nicht durchführen.

VDA-Sammlung: Jährlich zweimal sammeln die Schulkinder Geld für den Volksbund für das Deutschtum im Ausland. Durch den Verkauf von künstlichen Kornblumen brachten die Schulkinder in diesem Jahre RM 51,05 für den VDA zusammen.

Ostern 1938 wurden 8 Knaben und 7 Mädchen nach Beendigung ihrer Schulpflicht entlassen. Neu aufgenommen wurden 9 Knaben und 5 Mädchen. Da Ostern 1938 in Laar die Gemeinschaftsschule eingerichtet wurde (siehe besonderen Bericht), vermehrte sich die Kinderzahl um die von der bisherigen katholischen Volksschule Laar übernommenen Kinder; sie steht damit auf 125.

Schuljahr 1939/39

Gemeinschaftsschule: Um der konfessionellen Spaltung des Volkes entgegenzuwirken und das Ziel des Nationalsozialismus „Ein Volk - eine Schule“ zu verwirklichen, wurde auch im Kreise Grafschaft Bentheim die Errichtung der Gemeinschaftsschule propagiert. Von der Kreisleitung der NSDAP wurden schlagartig am 14.3.38 in allen Orten der Grafschaft, an denen noch konfessionell getrennte Schule bestanden, öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel abgehalten, in denen die Bevölkerung über Wesen und Zweck der Gemeinschaftsschule aufgeklärt wurden. In Laar fand diese Versammlung am Kriegerdenkmal statt. Ein Musikzug des Reichsarbeitsdienstes umrahmter mit flotter Marschmusik die Rede des Kreispropagandaleiters Pg. R. Schüler, Bentheim. Im Anschluß daran tagte der Schulvorstand des Schulverbandes Laar-Agterhorn in der ev. Volksschule Laar. Nachdem auch dort in langen Verhandlungen (vor- und nachmittags) Sinn und Vorteile der

Gemeinschaftsschule geklärt wurden, schlossen sie mit folgendem Ergebnis:

Beschluß

Der hier versammelte Schulvorstand des Gesamtschulverbandes Laar/Agterhorn beschließt hiermit die Einführung der Gemeinschaftsschule für den hiesigen Schulbezirk mit Wirkung vom 1. April 1938. Der Religionsunterricht bleibt konfessionell gebunden wie bisher.

Laar, den 14. März 1938

gez. Spangemacher

gez. Leonhardt

gez. Bringewatt

gez. Schulz

gez. Drees

Auf Grund des Beschlusses wurde am 1. 4. 1938 vorbehaltlich der Genehmigung durch den Herrn Regierungspräsidenten in Osnabrück (am 21.5.38 erteilt) die Gemeinschaftsschule eingeführt. Nach den Osterferien wurde die Zusammenlegung vorgenommen. Die Kinder der bis dahin evangelischen Volksschule zogen singend durch das Dorf den Kindern der katholischen Volksschule entgegen und holten sie ein. Nach Aufklärung und gemeinsamer Eröffnung der nunmehrigen „Volksschule Laar“ wurde die jahrgangswise Aufteilung vorgenommen:

Lehrerin Bringewatt übernahm das 1. und 2. Schuljahr (untergebracht in der bisherigen 2. Klasse der ev. Volksschule),

Lehrer Spangemacher übernahm das 3. und 4. Schuljahr (untergebracht in der bisherigen kath. Volksschule),

Lehrer Leonhardt übernahm das 5. bis 8. Schuljahr (untergebracht in der bisherigen 1. Klasse der ev. Volksschule).

Zu getrenntem Religionsunterricht trafen sich die evangelischen Kinder dreimal wöchentlich in der früheren evangelischen, gleichzeitig die katholischen Kinder in der früheren katholischen Schule bei Herrn Spangemacher.

Da das 1. und 2. Schuljahr getrennt unterrichtet wurden, war mit dieser Zusammenlegung ein 4-klassiges Schulsystem mit drei Lehrkräften geschaffen. Der Vorteil dieser größeren Gliederung ging allerdings nach einem Jahr wieder verloren, da Ostern 1939 unsere 3. Schulstelle aufgehoben wurde (siehe diesbezügliche Niederschrift!).

Der größte Teil der Elternschaft war, wie sich nachher herausstellte, mit der Einführung der Gemeinschaftsschule nicht einverstanden; Einzel- und Sammelproteste liefen auf dem Landratsamt in Bentheim gar zahlreich ein. Eine Beschwerdeschrift größeren Ausmaßes reichte der Pastor der reformierten Kirchengemeinde Laar, Pastor E. Stuntz, ein; gefruchtet haben aber alle diese aus konfessionellem Kleingeist geborenen Einsprüche gegenüber der großen Volkwerdung, der Bildung einer festen Volksgemeinschaft nichts, und gar bald hat man sich daran gewöhnt, daß es in Laar eben nur eine Schule gibt und daß katholische und evangelische Kinder auf derselben Schulbank nebeneinander sitzen.

Lehrerin für Nadelarbeitsunterricht: Die technische Lehrerin Fräulein Lollert, die als Wanderlehrerin von Emlichheim aus in den umliegenden Schulen Nadelarbeitsunterricht erteilte, ist zum 15.5.38 nach Hagen /

Westf. versetzt worden. Da aus Mangel an Lehrkräften die Stelle nicht wieder besetzt werden kann, müssen sich die Schulen durch Laien-Lehrkräfte helfen. In Laar übernimmt Witwe Helene Müller diesen Unterricht ab 1.7.1938

Ländliche Berufsschule Laar:

Auf Grund des Gesetzes betr. die Erweiterung der Berufsschulpflicht vom 31.7.1923 (G.S.S. 367) hat der Kreisausschuß des Kreises Grafschaft Bentheim am 9.2.1938 eine „Satzung für Ländliche Berufsschulen des Kreises Grafschaft Bentheim“ aufgestellt, die am 12.5.1938 vom Herrn Regierungspräsidenten genehmigt und am 1.10.1938 in Kraft getreten ist. Auf Grund dieser Satzung ist ab 1.10.1938 auch in Laar eine Ländliche Berufsschule eingerichtet worden (25 im ganzen Kreise). Der Schulbezirk umfaßt die Gemeinden Laar und Agterhorn. Schulpflichtig sind hier zunächst nur die männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, die nicht eine andere Berufs- oder Fachschule besuchen. Es werden wöchentlich 6 Unterrichtsstunden abgehalten, damit im Winterhalbjahr 1938/39 insgesamt mindestens 120 Stunden erreicht werden. (Weitere Einzelheiten siehe Mappe „Ländliche Berufsschule Laar“!). Erste Unterrichtsstunde und Eröffnung war am 14.10.1938 mit 22 Schülern. Der Unterricht fand anfänglich abends, später nachmittags von 17 - 20 Uhr statt und wurde mit je 3 Wochenstunden von Herrn Lehrer Spangemacher (Deutsch, Schrifttum und Volkskunde) und Herrn Leonhardt (Landwirtschaftskunde und Rechnen) erteilt. Trotz der Schwierigkeiten, die hauptsächlich in der Freimachung der Jugendlichen aus der Berufsarbeit bestanden, und trotz des Widerstandes der Bevölkerung gegen diese Neuerung, waren der Besuch und die Arbeit einigermaßen zufriedenstellend. - Es besteht die Absicht, den bisher nur im Winterhalbjahr durchgeführten Unterricht auch auf das Sommerhalbjahr (mit den nötigen Pausen für die eiligen Erntezeiten) auszudehnen.

Volksbücherei

Schon seit vielen Jahren war in der Volksschule Laar eine Volksbücherei untergebracht, die vom Lehrer mitverwaltet wurde. Sie bestand aber zum größten Teil aus veralteten und weniger wertvollen Büchern. Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus soll auch auf diesem Gebiet ein Wandel eintreten. Die Volksbücherei = Beratungsstelle Hannover hat nun den Aufbau einer besseren, den neuzeitlichen Forderungen entsprechenden Volksbücherei in der Provinz 3 allgemein übernommen. Wie in vielen Gemeinden der Grafschaft Bentheim, so trat diese Stelle auch an die Gemeinde Laar mit dem Vorschlag heran, eine solche hier zu errichten. Den ersten Ausbau (etwa RM 700,-) übernehmen Provinz und Kreis, wenn die Gemeinde Laar sich bereit erklärt, einen einmaligen Gründungsbeitrag von RM 100,- zu zahlen und einen jährlichen Unterhaltungszuschuß von -,15 RM pro Einwohner zu leisten. (Der Kreis Bentheim zahlt 7 Pf pro Einwohner hinzu). Die Gemeindeverwaltung hat diesem Plan zugestimmt, und so steht nun seit November 1938 hier in der Schule eine neue, bis ins Kleinste geordnete, prachtvolle Bücherei von zunächst 101 Bänden. Sie hat auch schon guten Zuspruch gefunden; besonders Kriegsliteratur wird gern gelesen.

Schulfilm:

Aufhebung der Lehrerinnenstelle

Die Anstellungsverhältnisse in der Lehrerschaft haben sich seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus grundlegend geändert. Während seit 1920 ein gewaltiger Überschuß an Lehrkräften vorhanden war, demzufolge die Lehrer 5 - 10 Jahre auf Anstellung warten und sich in Fremdberufen durchschlagen mußten, macht sich seit 1937/38 ein fühlbarer Lehrermangel bemerkbar. Anfang 1939 fehlten allein in der Grafschaft Bentheim etwa 12 Lehrkräfte. Man sucht daher nach Stellen, die der Kinderzahl entsprechend vielleicht abgebaut werden könnten;

dabei rechnet man für eine Lehrkraft durchschnittlich 60 Kinder. Die Volksschule Laar hat 133 Kinder; davon sind aber 33 Kinder aus Heesterkante, Vorwald oder Eschebrügge, also Gast- bzw. Fremdenschulkinder, die eigentlich die Schulen ihrer Gemeinden besuchen müßten. Was Wunder, daß unsere 3. Stelle als eine der ersten für abbaufähig befunden wird. Ostern 1939 ist es plötzlich so weit;

Fräulein Bringewatt wird auf ihren Wunsch nach Suddendorf bei Schüttorf versetzt. Für sie werden wir bei dem herrschenden Mangel an Lehrpersonen keinen Ersatz bekommen. Der Schulvorstand bekommt auch bald die Aufforderung, den Abbau der 3. Stelle zu beschließen. Es bleibt nichts anderes übrig, als diesen Rückschritt anzunehmen; dafür soll aber ein Teil der Gastschulkinder an die zuständige Schulgemeinde abgegeben werden. Wie weit dies bei der Überfüllung der Nachbarschulen durchgeführt werden kann, bleibt dahingestellt. Ab Ostern 1939 also besitzt unsere Schule nur noch zwei Lehrerstellen.

Schuljahr 1939/40

WHW 1939/40: Für das Winterhilfswerk wird in jedem Jahre eine Gemüse- und Obstsammlung durchgeführt.

Die Spenden werden dann den Sammelstellen zugeführt und dort eingekocht. Die Schulkinder haben sich, wie in jedem Jahre, auch jetzt wieder zur Verfügung gestellt. 4 ½ ztr. Bohnen, Wurzeln, Gurken, Äpfel usw. wurden der Einkochstelle in Bentheim von hier aus übersandt.

Kriegsausbruch:

Am Abend des 25. August 1939 wurde der Lehrer Leonhardt plötzlich zur Kriegsdienstleistung bei der Grenzwacht einberufen. Damit ruht die gesamte Schularbeit (133 Kinder!) auf dem allein zurückgebliebenen Lehrer Spangemacher.

Fluwa

Am 23. 8. 1939 treffen die ersten Soldaten in unserem Dorfe ein. Die erste Fluwa trifft ein. Sie rücken ziemlich weit ins Bruch vor an die holländische Grenze heran. Eine Aufstellung des Funkwagens war wegen seiner Schwere hier nicht möglich, da der Boden zu nass war. Man lässt deswegen den Späher weit vorgeschoben stehen (Koenders) und bringt den Funkwagen vor der ehemaligen Schule auf Paus Wiese in Stellung. Schnell ist die Schule in ein Massenquartier verwandelt. Aber auch hier wird die Stellung wegen des niedrigen Bodens schon bald unhaltbar und am 11.9.1939 wird der Funkwagen umgestellt. Der findet seinen Platz hinter Roelofs Hause.

Der Späher findet seinen Platz bei gutem Wetter auf der Mühle, bei schlechtem Wetter in einer besonders angelegten Horchgrube. Am 1.10.1939 werden die Soldaten der Fluwa in Privatquartiere verlegt. Am 30.4.1940 verläßt uns die Fluwa.

G.W. Am 25. ... 1939 erfolgen hier die ersten Einberufungen. Viele unserer Leute kommen zur G.W. (Grenzwacht). Diese werden in den Zollhäusern untergebracht. Die Zugführung hat den Dienstraum bei Roosken. Planmäßig werden jetzt Absperrungen an den Grenzwegen und in ihrem Vorgelände vorgenommen. Nach den Ereignissen des 10. Mai 1940 erfolgt allmähliche Auflösung der G.W. Die Mannschaften gehen meistens zu den Landeschützen über, die Zollbeamten kehren in den Grenzdienst zurück. Nach der Auflösung wird langsam die sogenannte Higa (Hilfsgrenzangestellte) aufgebaut. Die einzelnen Zollstationen werden zusätzlich mit neun Mann belegt. Im September 1940 sind alle Zollbeamte wieder entlassen.

Luftkrieg

Vom Krieg ist sonst hier nicht viel zu merken. Zu unserer Sicherung gehen die Luftschutzstreifen durch unsere Gemeinde; denn es gibt immer noch leichtsinnige Menschen, die mit dem Licht nicht vorsichtig genug umgehen können. Verstärkt wird der Einflug des Feindes hier erst nach Beendigung des Krieges im Westen. (Bombenabwurf in Coevorden und in Nordhorn). In der Nacht vom 29.sten zum 30.sten September 1939 werden hier in Laar und Agterhorn die ersten Brandplättchen gefunden. (Zelluloidstreifen 2 x 8 cm in allen möglichen Farben zwei Streifen mit gewöhnlicher Büroklammer aneinander geschlagen. Der erste Streifen trägt in der Mitte ein rundes Loch; darin Zellulose mit Phosphor getränkt.) Diese Streifen sind natürlich sehr gefährlich, da sie schon bei 4 Grad und auch bei Feuchtigkeit zur Entzündung kommen. Der erste Fund wurde bei dem Ortsbauernführer Brookmann in Agterhorn gemacht. Das ganze Gebiet der Ortsgruppe wurde daraufhin intensiv nach diesen Plättchen abgesucht. Es wurden etwa vier gefunden. Schaden ist nicht entstanden. Am 30.9. konnten wir hier eine interessante Beobachtung machen. Ein englischer Sperrballon, der sich in England losgerissen hatte, weil es ihm dort drüben wegen der dicken Luft wohl nicht mehr gefiel, tauchte plötzlich in einer

4

Wolkenlücke über holländischen Gebiet auf. Urplötzlich erschienen deutsche Jäger und umkreisten ihn. Ein Paar Feuerstöße aus ihrem M.G. eine Stichflamme - eine lange schwarze Wolke sind die Reste des Ausreißers. Dieses geschah gegen 11 Uhr, als gerade die Brandplättchensucher von ihrer Streife zurückkehrten.

Einmarsch in Holland

Starken Eindruck macht der Einmarsch der deutschen Truppen in Holland in den Morgenstunden des 10. Mai 1940. Eine gewisse Spannung durchlief die Bevölkerung schon am 9. Mai, als man vernahm, dass sämtliche hier in der Umgegend liegenden Truppen Alarm hatten. In den ersten Morgenstunden, etwa 3 Uhr, erwachten viel Bewohner des Dorfes durch

das dauernde Getrappel der Pferde der durchziehenden Kavallerie. Als der Morgen graute, fielen auf deutscher Seite ein paar Kanonenschüsse, die das Signal gaben zum Einmarsch. Alles war auf den Beinen. Kinder, die Gefahr nicht bedenkend, bringen unsere Soldaten an bzw. über die Grenze. Schon bald setzen die gewaltigen Brückensprengungen ein, die Fenster im Dorf zittern. Fliegertätigkeit ist sehr rege. Nur wenig wird unser Dorf von dieser Kriegshandlung gewahrt. Man hört kaum das Tacken der M.G. in den Vormittagsstunden brachte man einige Verwundete ins Dorf, die bald darauf nach Nordhorn abbefördert wurden. Der bei diesen Kämpfen gefallene Leutnant von Köckeritz fand auf Veranlassung seiner Familie seine vorübergehende Ruhestatt im Garten des Zollhauses am Bahnhof Laarwald. Schon am 19. Mai kommen die Truppen nach Erledigung ihrer Aufgabe in Holland nach Laar zurück. Es ist nicht möglich, alle diese Soldaten in Privatquartieren oder Sammelräumen unterzubringen. Viele müssen in Biwak draußen übernachten. Hier haben sie nur einen Tag Ruhe. Ein gewaltiges Treiben setzt ein. Auf dem Hof des Landwirts Kruse hat im Nu die Feldschmiede ihren Betrieb eröffnet. Hell und emsig tönt der Hammer des Hufschmiedes durch das Dorf. Am nächsten Tage ist alles wieder still und friedlich.

Opfer des Krieges

In der Bevölkerung sind im Jahre 1939/40 nicht viele Opfer zu beklagen. Anfang April wird in Norwegen der Gefreite Albert Hemme, der Sohn des Landwirtes Franz Hemme vermißt. Nach Angabe des Truppenteiles ist er bei der Überfahrt ertrunken. Schwer verwundet wird in den Kämpfen in Norwegen Bernd Jan Roelofs durch Bauchschuß und drei Armschüsse. Für sein tapferes Verhalten wurde ihm im Dezember 1940 das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Arbeitseinsatz

Fühlbar wird der Krieg erst in dem Mangel an Arbeitskräften. In bewunderungswürdiger Selbstlosigkeit setzt sich hier aber ein Nachbar für den andern ein und hier wird schon viele Not beseitigt. Bei sehr großer Not erfolgt Einsatz überschüssiger Kräfte von kleineren Höfen. Nach Beendigung des Krieges in Holland erfolgt sehr starker Einsatz von holländischen Kräften als Grenzgänger.

Kriegswinter

Der Winter 1939/40 war sehr streng. Am 12. und 13. Dezember wurden 27 ° Kälte gemessen. Langsam stiegen die Temperaturen wieder an. Es setzten gewaltige Schneefälle ein. Hohe Schneeverwehungen versperrten fast überall die Wege. Im Handdienst mußten diese wiederholt beseitigt werden. Die Kinder konnten unmöglich zur Schule kommen. Die Schule mußte, da nur ein ganz geringer Prozentsatz zum Unterricht erschien, vom 4. bis zum 8.12.1939 geschlossen werden. Durch Zufrieren der Kanäle und bedingt durch den Waggonmangel der Eisenbahn, entstand in unseren Gemeinden ein großer Kohlenmangel, der durch gegenseitige Hilfe bis zur Erträglichkeit herabgemindert wurde. Die Schmelze bringt uns eine besorgniserregende Hochwassergefahr. Der Hochstand der Vechte wird am 4.12.1939 erreicht. Die Überschwemmungen der anliegenden Wiesen und Felder unterbleibt, da der Boden hart gefroren ist und das Wasser nicht durchläßt. In der Gemeinde Echteler werden Teile der neu angelegten Straße überschwemmt und dieselbe stark beschädigt. Man befürchtet einen Dammbbruch. An vielen Stellen ist große Gefahr. Man sieht Kolonnen von Menschen, die damit beschäftigt sind, die Dämme auszubessern und zu erhöhen. Ganz langsam fällt das Wasser wieder ab. Am 14.2. wird die Schule wiederum bis zum 17.2.1940 geschlossen. (Schneeverwehungen, Kohlenmangel). Bald darauf setzt das Hochwasser wieder verstärkt ein. Infolge des aufgeweichten Bodens ist die Gefahr jetzt größer. Weite Flächen stehen unter Wasser, da Dämme und Deiche das Wasser durchlassen. Die Bevölkerung sprach viel in diesen Tagen von der Überschwemmung des Jahres 1926.

Anfang November des Jahres 1940 wird Herr Leonhardt, der in den letzten Monaten als Hilfspersonal angestellt war, entlassen und nimmt am 11. November den Unterricht wieder auf.

1941

Mütterehrerung am 12. Januar 1941.

Es wurden Ehrenkreuze verliehen an:

Frau Frida Leonhardt 3. Stufe

Frau Helene Müller 3. Stufe

am 15. Januar an:

Frau Gesien Lambers 3. Stufe

Frau Gertrud Assen 3. Stufe

5

Hochwasser im Januar 1941

Vom 25. - 27. 1. 41 mußte der gesamte Unterricht unserer Schule wegen lebensgefährlichen Hochwassers ausgesetzt werden.

Die ältesten Einwohner Laars bekunden, ein Hochwasser in diesen Ausmaßen in Laar noch nicht erlebt zu haben. Einzelne Gehöfte mußten die Viehställe und teils auch die Wohnung räumen, andere lagen vollständig von der Außenwelt abgeschnitten.

Von 125 Schulkindern waren nur 29 zum Unterricht erschienen, davon viele mit völlig durchnässter Fußbekleidung. Die Schule lag auf einer Insel von etwa 200 m Durchmesser. Beängstigendes Ansteigen der durch Überflutung des Vechtedeichs in der Nacht plötzlich eingetretenen Überschwemmung ließ befürchten, daß die erschienenen Kinder nicht wieder oder nur unter Gefahr heimkommen konnten. Außerdem galt es, beim Eindeichen von Häusern, beim Bergen von Lebensmitteln und Kohlen aus überfluteten Kellern und bei der Beseitigung von Eissperren in der Vechte zu helfen bzw. erforderliche Hilfsmaßnahmen einzuleiten.

Am 28.1.41 wurde der Unterricht mit 43 Kindern wieder aufgenommen, da das Hochwasser im Fallen begriffen war und der inzwischen eingetretene Frost das Begehen überfluteter Wege wenigstens für die mutigen Kinder möglich gemacht hatte.

Bei plötzlichem Eintreten von Tauwetter war eine Wiederholung der Katastrophe zu befürchten, da gewaltige Massen angetriebenen Eises in der Vechte den Abfluß nach Holland fast völlig sperren.

Abwurf von Spreng- und Brandbomben am 11.2.1941

Am 11. Februar 1941 gegen 22.15 Uhr haben feindliche Flieger in der Gemarkung Laar 3 Sprengbomben und etwa 106 Brandbomben abgeworfen. Durch diese Bomben sind Menschen und Tiere nicht getötet oder verletzt worden. Es entstand auch kein Gebäudeschaden.

Am 21.4.1941 wurde Herr Leonhardt zum zweiten Male einberufen.

1942

Die Wollsammlung vom 27.12.41 - 11.1.42 hatte auch in unserer Ortsgruppe großen Erfolg. Nach Durchsicht, Aufarbeitung und Verarbeitung wurden 680 Spenden gezählt.

Auf der Mütterehrerung am 17.5.42 wurde folgenden Müttern das Ehrenkreuz verliehen:

Hermannna Bickers 3. Stufe

Hillegien Prenger 3. Stufe

Therese Schophuis 3. Stufe

Hindriken Koenders 3. Stufe

Am 28.1.1942 gegen 21 Uhr 30 Minuten wurden im Laarschen Bruch 5 Sprengbomben durch feindliche Flieger abgeworfen. Schaden außer Beschädigung der Lichtleitungen entstand nicht.

1943

Am 29.1.1943 starb der Unteroffizier Albert Brinkmann an der Verwundung, die er am gleichen Tage bei Boschkowka (bei Kamens), Rußland, erlitten hatte.

Am 30.3.43 bekamen die Eltern Nachricht, daß Gefreiter Werner Laues seit 6 Wochen in Rußland vermißt wurde und bisher noch nichts wieder über ihn Erfahrung gebracht werden konnte.

Am 15.5.1943 erhielt Frau Therese Spangemacher das Ehrenkreuz der deutschen Mütter 3. Stufe.

Am 10.7.1943 wurde in der Nachbargemeinde Heesterkante-Echteler ein 4-motoriger Bomber abgeschossen. Wesentlicher Schaden wurde nicht angerichtet. Die Besatzung war tot.

Der Unteroffizier Harm Warsen fiel am 14.8.43 durch Kopfschuß in der H.K.L. Ternowjé, 15 km süd-östlich Charkow.

Vier Tage später, am 18.8.43 folgte ihm der Gefreite Johann Brill in den Heldentod. Er wurde am 17.8.43 bei Ljajniki (südöstlich Charkow) schwer verwundet.

Am 2. Oktober 1943 erhielten die Angehörigen die Nachricht, daß der Panzergrenadier Jan Roeloffs bei den Kämpfen bei Sabskino, 15 km südlich Orel vermißt worden ist.

Die Opfer des Krieges waren in diesem Jahr infolge der heftigen Abwehrkämpfe, die Deutschland gegen die Übermacht der Feinde führen mußte, erheblich größer als in den bisherigen Kriegsjahren.

Am 11.1.1944 fiel Hermann Diekmann, Sohn des Wilm Diekmann bei Strutinka, 33 km östlich von Winniza.

Jan Sleefenboom wird seit 17.2.44 im Osten (Kessel Tscherkassy) vermißt.

Dietrich Engbers wurde am 5. 3. 44 in Rußland vermißt.

Am 10.3.44 ist Heinrich Büscher, Sohn des Johann Büscher in Heesterkante, nördlich des Bahnhofs Iwankina in der Ukraine gefallen.

Hermannes Brinkmann, Sohn des Jan Brinkmann Laar, fiel am 11.3.44 bei Synarja im Südabschnitt der Ostfront.

Bernhard Hemme, Sohn des Franz Hemme, geriet am 14.4.44 bei Akkermann am Dnjestr auf eine Mine.

Gert Meyergeerd, Sohn des Bauern Gerrit Jan Meyergeerd, starb am 17.5.44 nach schwerer Verwundung in Florenz. Er liegt bei Monte Cassini-Ferme begraben.

Karl Sentker, Sohn des Johann Sentker aus Agterhorn, fiel am 25.6.1944 südlich Polozk.

Am 27.6.44 ist der Obergefreite Jan Rosemann, Sohn des Bauern Albert Rosemann, nördlich Vire gefallen.

Albert Diekmann wurde am 4.7.44 im Osten vermißt.

Gerhard Brinkmann, Sohn des Gerrit Jan Brinkmann, ist mit dem 29.7.44 bei Bchukaly, 17 km nordwestlich Brest-Litowsk, vermißt.

Am gleichen Tage, 29.7.44, fiel Hindrik Altena, Sohn des Jan Hindrik Altena Laar bei Brest-Litowsk.

Friedrich Snieders, Sohn des Gerrit Jan Snieders in Heesterkante, starb infolge einer schweren Verwundung am 19.9.44 auf einem Hauptverbandsplatz. Er wurde bei Warschau verwundet.

Grenadier Paul Lambers, Mann der Gerda Lambers in Agterhorn, starb am 27.9.44 in einem Feldlazarett..

Die Front im Westen ist näher an uns herangerückt. Verstärkte Einflüge großer Bombengeschwader, von zahlreichen Jägern begleitet, zwangen uns, die Schulkinder an manchen Tagen um 10 Uhr oder um 11 Uhr nach Hause zu schicken.

Am 10.2.44, gegen 13 Uhr wurde ein amerikanischer Jäger nahe der holländischen Grenze angeschossen. Der feindliche Jäger mußte abspringen, trieb durch den Wind nach Süden ab und landete auf holländischen Gebiet hinter dem Zollhaus in Laar, wo er von Hilfsbeamten der Zollstation festgenommen wurde. Er hatte starke Verbrennungen davon getragen. Am nächsten Tag wurde er dann von hier abgeholt. Die Maschine flog weiter nach dem Norden und zerschellte auf holländischen Gebiet. Jan Harm Schipper, der krank zu Bett lag, hörte von den Luftkämpfen und lief ans Fenster. Als er sich später auf sein Kopfkissen legen wollte, fühlte der etwas Ungewohntes. Dies war das Geschoß eines SMG's. Nun entdeckte Jan Harm auch über sich in der Decke ein Loch. Wie seltsam es doch manchmal zusammentrifft.

Tiefangriff durch feindliche Jäger

Am 28. Mai 1944 erfolgte auf den hier planmäßig um 15.02 Uhr einlaufenden Personenzug gegen 15.06 Uhr ein Tiefangriff mit Bordwaffen aus etwa 40 m Höhe. Die zwei englischen Jäger flogen aus dem Süden herkommend den obengenannten Zug kurz vor der Einfahrt an und beschossen die Lokomotive. Diese wurde von mehreren Schüssen schwer beschädigt. Nach dem ersten Angriff brachte der Lokomotivführer die Maschine erst zum Stehen. Erst dann rettete er sich durch Absprung von der Lokomotive. Obschon Packwagen und Personenabteile einige Streifschüsse erhielten, sind Personenverluste nicht eingetreten. Beim Absprung erhielten der Lokomotivführer und der Heizer Prellungen und wurden durch den gleich an der Stelle eintreffenden Herrn Dr. Schulte, Emlichheim, nach sofortiger Behandlung ins Krankenhaus eingeliefert.

Bombenangriff

Bei den feindlichen Einflügen am 29.6.44 wurden gegen 9 Uhr von zwei Flugzeugen 10 Bomben abgeworfen. Die Trichter haben einen Durchmesser von 7,50 m. Von diesen Bomben liegen vier auf Laarschem und sechs auf Heesterkanter Grund.

Das Bombenfeld liegt etwa 3,5 km südlich des Dorfes Laar. Es entstanden lediglich geringe Sachschäden. Bei den Landwirten Johann Büscher und Theodor Plaß gingen insgesamt 44 Fensterscheiben zu Bruch, 6 Fensterrahmen wurden eingedrückt, einige Dachziegel zerschlagen. Bei dem Landwirt Joahnn Kelder zersprangen zwei Fensterscheiben. Menschen- und Viehverluste traten nicht ein.

Tiefangriff feindlicher Jäger

In den Abendstunden des 2.11.44 gegen 21 Uhr griff ein feindlicher Tiefflieger den von Coevorden nach Laarwald zurückkommenden Personenzug an. Da ein Transport den Bahnhof sperrte, hatte der Zug keine Einfahrt und verlangsamte seine Fahrt an den Bahnübergang, der vom Dorfe Laar nach Eschebrügge führt. Von Süden anfliegend nahm der Flieger den Zug unter Feuer, traf die Maschine und zwei Personenwagen. Bei diesem Angriff wurde der Lok-Führer Pötters aus Neuenhaus verwundet und der Heizer van der Kamp getötet. Weitere Personenverluste sind nicht eingetreten.

Keine weiteren Eintragungen aus der Kriegszeit

außer Anzahl der Einschulungen und Entlassungen - bis 1941

Schuljahr 1945/46

Unsere Gegend ist von den schweren Schlägen des Krieges verschont geblieben. Nur wenige Gebäude sind durch Bomben oder durch Kampfhandlungen zerstört worden. So begann hier das Wirtschaftsleben bald wieder zu pulsieren.

Schon am 6.4.1945 wurde Laar und die Grafschaft Bentheim von den Engländern besetzt. Holländer und Polen kamen mit den Truppen in unser Dorf.

Leider kam es durch einen unbesonnenen Polen zu einem sehr traurigen Vorfall, der von der ev.-ref. Gemeinde sehr verehrte Herr Pastor Stuntz zum Opfer fiel. Seiner schweren Verwundung ist er nach wenigen Stunden erlegen und wird von der ref. Gemeinde tief betrauert. (10. April 1945)

Am 20. Mai 1945 mußte fast die ganze Gemeinde Haus und Hof im Stich lassen und aus dem Sperrgebiet ausziehen. Alle Gehöfte rechts der festen Straße Agterhorn-Heesterkante wurden geräumt und Militär zog in die Wohnungen ein. Da mußten die Nachbardörfer die Menschen aufnehmen und man mußte sich mit den einfachsten Räumen begnügen. Viele wohnten in Ställen und Schuppen.

7

Erst im März 1946 durften die Gehöfte nach Einholung einer Genehmigung wieder bezogen werden.

Auch unsere evangl. Schule bot einigen Familien eine Unterkunft. Der Unterricht ruhte von Beginn der Besetzung bis in den Herbst hinein. Obwohl das Schulgebäude unversehrt geblieben war, fehlten 50 % der Bücher und Lehrmittel.

Nach Räumung der Schule konnte am 6. 9. 45 der Unterricht mit 145 Schülern begonnen werden.

Wegen der großen Kinderzahl wurde seit dem 29.10.45 die Ober- und Unterstufe der Volksschule abwechselnd einen um den anderen Tag unterrichtet.

Am 1. 2. 46 wurde ich (Willi Trabant) nach Laar versetzt und mit der vertretungsweisen Leitung der Schule beauftragt.

Herr Leonhardt, der Stelleninhaber, ist seit 1944 im Osten vermißt.

Die Schülerzahl ist ständig im Steigen, da Flüchtlinge, Zollbeamte und Einheimische aus dem Sperrgebiet zuwandern. Sie beträgt am Schluß des Schuljahres 156 Kinder.

Schuljahr 1946/47

Fast in jedem Winter tritt die Vechte über ihre Ufer. Aber im Februar 1946 führte die Vechte ein solches Hochwasser, wie es seit 100 Jahren nicht der Fall war – Auch Agterhorn, Laar und Heesterkante standen zum Teil unter Wasser. Die Dämme wurden an verschiedenen Stellen überflutet bzw. durchbrochen. Unsere Schule und die umliegenden Gehöfte lagen wie auf einer Insel. Nach Agterhorn kam man nur bis zu Herrn Hübers trockenen Fußes; nach Heesterkante zu kam man etwa 50 m hinter die Vechtebrücke, auch im Laarer Bruch stand alles unter Wasser. Die Hochwasserwelle kam am 9. Februar und erreichte ihren höchsten Stand am 12. Februar mit 3,68 m. Viel Schaden wurde angerichtet. Saaten, Kartoffelmieten standen unter Wasser.

Das neue Schuljahr begann am 24.4.46. Es wurden 12 Kinder aufgenommen, 7 Mädchen und 5 Knaben. Die Schule zählte am 15.5. 162 Schüler, davon waren 96 evangl. und 65 kath.

Am 15.6.46 erhielten wir Hilfe durch die kath. Lehrkraft Frau Käthe Wichert. Nun wurde in beiden Klassenräumen unterrichtet und die Kinder besuchten nun täglich den Unterricht.

Durch Befragen der gesamten Elternschaft (Fragebogen) wurde entschieden, wer für eine Trennung der Kinder nach Konfessionen in ev. bzw. kath. Schulen wären, oder an welchen Orten Gemeinschaftsschulen weiter bestehen sollten.

Unsere Gemeinden entschieden sich für eine Trennung. Diese wurde dann, auf Regierungsbeschluß, nach den Sommerferien durchgeführt.

Am 13.8.46 fand die feierliche Eröffnung der evangl. Volksschule statt. Sie wurde von 101 Schülern besucht, während die hiesige kath. Volksschule mit 65 Kindern eröffnet wurde.

Schuljahr 1948/49

20. Juni 1948 Währungsreform

Während Lebensmittel und Kleidung immer knapper und teurer wurden, wurden die Rationen immer kleiner. Der Schwarzhandel erreichte seine Blütezeit. Der Tauschhandel suchte das flache Land auf, und der Bauer nutzte die Gelegenheit aus. Betrug doch die Lebensmittelration eines Normalverbrauchers monatlich nur: 5000 g Brot, 150 g Fett, 400 g Fleisch, 62,5 g Käse, 125 g Kaffee-Ersatz, 1500 g Zucker, 1000 g Nahrungsmittel (Gries, Nudeln, Haferflocken usw.) und manchmal 1 Ei.

Die Großstädter erhielten nicht mal ihre, ihnen auf Karten zustehenden, Rationen. Besonders waren Kartoffeln ein gesuchtes Objekt, welches man sich auf dem Hamsterweg zu beschaffen suchte. Schreckliche Fülle in den Eisenbahnzügen war die Folge. Alles war in Bewegung. Hamster suchten ihre Ware an den Mann zu bringen, viele Mütter und alte Leute trieb der Hunger und die Not auf die Straße, Flüchtlinge suchten ihre Angehörigen, die in alle Winde verschlagen wurden, und Obdachlose suchten ein Dach über den Kopf.

Für das alte Geld (Lappen = Reichsmark) konnte man wenig kaufen. In den Geschäften hörte man nur: „Haben wir nicht“ „Kriegen wir auch nicht rein“ „Das war einmal“.

Nun kam der Donnerschlag! Am 20. Juni wurde die Währung gewechselt. Pro Person wurden 60 Reichsmark gegen 60 Deutsche Mark (1 : 1)

eingewechselt. Alle übrigen Gelder und Wertpapiere wurden 10 : 1 abgewertet und gesperrt. Das war ein harter Schlag für viele.

Aber welch ein Wunder in der Geschäftswelt! Mit einem Schlage waren die Waren da! Staunend, aber auch grollend, stand man vor den gefüllten Schaufenstern und Läden! Man hatte die gehorteten Waren vorgeholt und wurde nun reich auf Kosten anderer. War das richtig?

Trotzdem freute sich jeder, wieder kaufen zu können, was er Jahre hindurch entbehren mußte. Man erhielt vom Wirtschaftsamt mehr Punkte, vieles wurde wieder frei gehandelt, und das Wirtschaftsleben taute aus der Starre auf.

War bisher der Bezugschein ausschlaggebend, so war es jetzt das Geld. Der Flüchtling, der nur auf seine kleine Unterstützung angewiesen war, konnte sich jetzt auch nichts anschaffen, da die Lebensmittel zu teuer waren, aber er hoffte auf bessere Zeiten.

Die diesjährigen Sportwettkämpfe fanden wieder in Vorwald statt. Beim Dreikampf fielen von 20 Siegerkränzen 13 an Laar, dafür verloren wir beide Wettspiele. Die Vorwalder Schüler führten uns noch den „Reinike Fuchs“ und „Hans im Glück“ vor. Beide Spiele wurden flott vorgeführt und ernteten großen Beifall.

In Laar macht sich immer mehr der Mangel eines Sportplatzes bemerkbar. Man hat wenig Verständnis für eine sportbegeisterte Schuljugend.

Das Schuljahr endete am 5. 4. 1949. Eine Schulentlassung fand nicht statt, da laut Gesetz alle im Herbst aufgenommenen Schüler 8 ½ Jahre zur Schule gehen müssen.

Schuljahr 1949/50

Zu Beginn des neuen Schuljahres wurden 4 Knaben und 4 Mädchen als Schulanfänger aufgenommen. Wir gingen mit 120 Schulkindern in die neue Arbeitsperiode.

Am 18.5. revidierte Herr Schulrat Portheine die hiesige Schule.

Im Goethejahr (200. Geburtstag) wurde der Dichter in Schulfeiern und während der Unterrichtsstunden gebührend geehrt. „Hermann und Dorothea“ wurde gelesen und seine Balladen und Gedichte gelernt.

Am 2.6. trug uns der Künstler und Sänger Herr Hudenmann in der Emlichheimer Volksschule Goethe-Dichtungen vor. Die Oberstufen der Schulen Emlichheim, Vorwald, Ecteler, Ectelerfeld und Laar standen ganz im Bann des Vortragenden.

Auf dem Heimwege besichtigten wir den Geflügelhof „Wilhelmina“.

Ein großes Erlebnis wurde den Kindern ein Ausflug mit dem großen Autobus der Bentheimer Eisenbahn. Mit 70 Teilnehmern ging die Fahrt über Neuenhaus – Nordhorn – Bentheim – Rheine – Ibbenbüren nach Osnabrück. Hier Besichtigung des Hafens, des Domes, des Rathauses, der Druckerei des „Neuen Tageblattes“, des Tiergartens, Fahrt zum Dörenberge, Besteigung und Marsch nach Iburg, nun zurück zur Jugendherberge Osnabrück, die wir, als erste Schule nach der neuen Einweihung, bezogen.

Nachdem wir eine Nacht geruht und uns gestärkt hatten, ging am anderen Morgen die Fahrt weiter zum Hermannsdenkmal. In Bad Rothenfelde besichtigten wir die Gradierwerke, Kurhäuser und Anlagen. Wir groß war das Staunen der Kinder, als wir am Fuße des Hermannsdenkmals standen,

oder vom Sockel einen Rundblick in schöne Umgebung tun durften. Auf der Autobahn rollten wir nun zur Porta-Westfalica. In Minden bestaunten wir die Kanalüberführung über die Weser. Zaghafte bestiegen manche den Flußdampfer „Hecht“, der uns zur Porta brachte, um so größer war die Freude über die herrliche Dampferfahrt. Unser Autobus wartete schon auf uns, und in fröhlicher Fahrt ging es der Heimat zu, wo wir planmäßig um 9 Uhr ohne Zwischenfall anlangten. Unvergeßlich werden den Teilnehmern die beiden Tage sein.

Bei schönstem Wetter fand am 27. 8. In Vorwald unser Sportwettkampf statt. Während wir beim Dreikampf weniger gute Leistungen zeigten (nur 6 Preise von 22), wurden die Knaben Sieger in der 8 x 75 m Pendelstaffel. In dem zum ersten Mal ausgetragenen Handballspiel schlugen wir Vorwald überlegen mit 6 : 1 Toren.

Das 3. Und 4. Schuljahr unternahm am 31. 8. einen heimatkundlichen Ausflug nach Bentheim. Das Schloß, die Freilichtbühne, das Museum und das Bad wurden besucht. Auf dem Rückweg führte Herr Henrichs die Klasse noch in den großen Zirkus „William“ in Nordhorn. So hatte auch diese Klasse viele neue Eindrücke gewonnen und kehrte freudestrahlend heim.

Am 6. 10. Wurde Herr Henrichs an die Ernst-Moritz-Arndt-Schule in Nordhorn versetzt.

An seine Stelle trat der Lehramtswärter Herr Gerrit-Jan Zager aus Gr. Ringe.

Durch schwedische Ärzte wurde in den Schulen eine Schutzimpfung gegen Tuberkulose durchgeführt. Obwohl die Impfung kostenlos vorgenommen wurde, ließen etwa 2/3 der Eltern ihre Kinder nicht impfen. Nach mehreren Probeverfahren fand die eigentliche Impfung am 27.10.49 statt.

Nach Beendigung der Schulzeit wurden am 15.3.1950 12 Knaben und 5 Mädchen entlassen.

Ein neuntes Schuljahr, welches geplant war, kam für hiesige Verhältnisse nicht in Frage, da die meisten in der elterlichen Wirtschaft dringend benötigt wurden, und die anderen eine Lehrstelle im Handwerk nachweisen konnten.

Schuljahr 1950 / 51

Im neuen Schuljahr wurden 5 Neulinge aufgenommen (3 Knaben und 2 Mädchen). Wir unterrichten somit in beiden Klassen insgesamt 107 Kinder. Im 1. – 4. Schuljahr befinden sich 45 Schüler und Schülerinnen und im 5. – 8. Schuljahr 62. Das Schuljahr begann am 18.4.1950.

Leider wurde Herr Zager am 15.5. von Laar nach Sieinghoek versetzt und die 2. Schulstelle wieder vakant.

Am 19.4. besuchte der Herr Schulrat die hiesige Schule. Es wurden viele bauliche Mängel festgestellt, für deren Behebung der Schulvorstand verantwortlich ist. Bisher wurde in dieser Beziehung wenig unternommen.

Den ganzen Sommer mußte der Unterricht gekürzt werden, da nur ein Lehrer unterrichtete.

Acht Tage vor den Sommerferien wurde Herr Lehrer Kamp nach Laar versetzt (7.7.), aber schon am 1.8. wurde er nach Alexisdorf versetzt, um dort die Schulleiterstelle zu übernehmen. Wieder waren wir allein.

Am 16.8. fuhr die Mittel- und Oberstufe unserer Schule mit dem großen Autobus der Bentheimer Eisenbahn nach Bentheim, um Schillers „Wilhelm Tell“ auf der dortigen Freilichtbühne zu sehen. Damit die Fahrt jedem Schüler möglich war, hatten wir uns mit der Schule Vorwald in Verbindung

gesetzt, so daß 115 Teilnehmer gezählt wurden. – Zuerst besichtigten wir das Heimatmuseum, danach das Schloß und die Kirche, darauf marschierten wir zur Freilichtbühne. Über 2000 Schüler und Lehrer waren Gäste der Vorführung. Leider setzte kurz nach Beginn der Regen ein, durch den das große Erleben etwas getrübt wurde. Als zum Schluß wieder aber die Sonne schien, war trotz nasser Kleider die Stimmung wieder da! Tief beeindruckt von dem meisterhaften Spiel wurde in der Schule die Handlung noch einmal besprochen. Vorher hatten wir das Spiel mit verteilten Rollen gelesen.

Kurz vor den Sommerferien am 16.9.50 fanden die Sportwettkämpfe der Schulen Vorwald, evgl. Laar und kath. Laar in Vorwald statt. 31 Schüler der Schulen erreichten 40 Punkte und somit die Siegenadel 1950, davon Vorwald 15 Schüler, evgl. Laar 14 Schüler und kath. Laar 2 Schüler. Die höchste Punktzahl = 58 erreichte Johann Spieker evgl. Laar.

Die Wettkämpfe wurden von Laar gewonnen.

Am 10.10. besuchte uns der Herr Schulrat.

Ab 1.11. konnten wir wieder in beiden Klassen unterrichten, da Frl. Schneider bis 31.12.1950 auf Privatvertrag für Laar verpflichtet war.

Zur Weihnachtsfeier übten wir das Spiel „Weihnacht in Pickerhütte“ ein (Spieldauer 50 Minuten). Es wurde von 6 Mädchen und 6 Knaben gut gespielt und ergriff die Zuhörer in beiden Vorführungen. Lieder und Gedichte gaben der Feier den würdigen Rahmen.

Nach den Weihnachtsferien übernahm Herr apl. Lehrer Heinz Nordholt die 2. Klasse. Frl. Schneider wurde nach Georgsdorf versetzt.

Im Februar beginnt die Hauptarbeit an der Straße Laar-Heesterkante-Echteler. Da dieser Weg im Frühjahr und Herbst fast nicht befahren werden konnte, weil ein Schlagloch das andere ablöste, sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß nun die Arbeiten im vollen Gange sind. Mit zwei Lokomotiven wurde Sand angefahren. Die Bauern und Bauernsöhne müssen tatkräftig zupacken. Lastwagen bringen Bentheimer Sandstein und Steinschotter, mit dem die Fahrbahn gefestigt wird. Noch sind die Arbeiten im Lauf, bald können wir uns der festen Straße erfreuen.

In einer schönen Feierstunde wurden am 15.3.51 7 Mädchen und 7 Knaben nach Beendigung ihrer Schulpflicht aus der Schule entlassen.

Schuljahr 1951 / 52

Das Schuljahr begann am 5. 4. 1951. Es wurden 6 Neulinge aufgenommen (3 Mädchen und 3 Knaben). Es werden somit 100 Schüler unterrichtet; davon befanden sich 40 Schüler im 1.-4. Schuljahr und 60 Schüler im 5.-8. Schuljahr.

Durch die Sammlung der Lernmittelbeiträge in Höhe von 10 Pfg. pro Kind, war es möglich für die Schulen Rundfunk-, Film- oder Bildwerfergeräte zu beschaffen. Unsere Schule empfing zum Schulbeginn ein Rundfunkgerät Marke „Braun“ Super 760 mit 6 Röhren. Nun konnten die Schüler oft die Schulfunksendungen hören und im Unterricht auswerten. Die Kreisbildstelle nimmt die Verteilung der Apparate im Kreise Bentheim vor.

Eine Sensation war es, als am 20. 4. die Straßenmotorwalze eintraf, um beim Straßenbau in Heesterkante eingesetzt zu werden. Im Oktober des Jahres wurde dann noch ein Kilometer feste Straße angebaut, wozu die Steine über Wielen, Echtelerfeld und Heesterkante gebracht wurden, da die Laarer Vechtebrücke nach ihrer Überholung nur für 4 t Fahrzeuge freigegeben ist. Wie der Bürgermeister Herr Spieker berichtete, soll bald

der Anschluß an die feste Straße Echteler-Wielen hergestellt werden. Dieser Plan wird von der Bevölkerung sehr begrüßt.

Am 6. 6. unternahmen die Schulen Vorwald und Laar einen zweitägigen Ausflug durch die Ölfelder von Emlichheim-Weusten, Scheehorn und Osterwald; in Bimolten wurde bei einem Bauern übernachtet. Nach herzlichem Dank für die liebevolle Bewirtung durch die Gastgeber traten wir am Morgen den Weg nach Nordhorn an. Hier wurden die Räder in der Turnhalle der Altendorfer Schule untergestellt, und nun ging es mit dem Dampfer „Thea“ den Ems-Vechte-Kanal entlang nach Hanekenfähr. Nach Besichtigung der Schleusenanlagen mit dem flotten Betrieb traten wir die Heimreise an. Die Eisenbahn brachte uns abends müde und abgespannt nach Laarwald. Leider durfte ein großer Teil der Laarer Kinder an dieser schönen Lehrfahrt nicht teilnehmen.

Viel Freude und großes Interesse erregte das von Lehrer Trabant in einem Lehrgang in Gr. Ringe selbst gefertigtes Aquarium. Immer wieder wurden andere Wasserpflanzen und Wassertiere von den Schülern zur Beobachtung für das Aquarium in die Schule gebracht.

Auch in diesem Jahr besuchten wir die Freilichtbühne in Bentheim. Am 18. 7. sahen 76 Teilnehmer aus Laar und zirka 45 aus Vorwald „Die Jungfrau von Orleans“ und waren von dem trefflichen Spiel tief beeindruckt.

Die Sportwettkämpfe fanden dieses Jahr in Laar statt. Herr Ekenhorst hatte uns eine Wiese zur Verfügung gestellt. Bei schönem Wetter und flottem Ablauf erzielten zirka 60 % der Kinder die 40-Punkthöhe. Evgl. Laar hatte 30 Siegenadeln ausgegeben.

In den Herbstferien (13.9. – 11.10.) wurden endlich in der Schule Renovierungsarbeiten vorgenommen. Gegen die Durchschlagsnässe (Salpeterbildung) wurden Isolierplatten angebracht, wodurch erhebliche

Unkosten entstanden. In der 2. Klasse wurden die Lichtanlagen gelegt und die Klassen mit neuen Lampen versehen.

Wie im Vorjahre sahen wir auch dieses Jahr am 17. 3. den von der Firma Wolf Nordhorn geschaffenen Heimatfilm der Grafschaft Bentheim. Vorgeführt im Saale Assen in Emlichheim.

Am 8. 3. Wurden 6 Mädchen und 9 Knaben nach beendeter Schulpflicht aus der Schule entlassen. An der würdigen Abschlussfeier nahmen alle Schüler und Schülerinnen der Klassen 3 – 8 teil.

Leider nahm am Ende des Schuljahres auch Herr Lehrer Nordholt von uns Abschied, da er ab 1. 4. 52 an die Schule Hohenkörben versetzt wurde.

Schuljahr 1952 / 53

Der Beginn des neuen Schuljahres war auf den 17. 4. festgelegt. Es wurden 8 Neulinge (5 Knaben und 3 Mädchen) aufgenommen.

Die Lehrerin Frl. Ursula Fittkau übernahm die 2. Klasse. Die Gesamtschülerzahl betrug beim Schulbeginn 94. Da jährlich mehr Kinder entlassen wurden, als Schulanfänger hinzukommen, wird die Schülerzahl in den nächsten Jahren weiter sinken.

Im Monat Mai lasen wir in der Oberstufe das Trauerspiel „Egmont“ von J. W. Goethe, das auf Bentheims Freilichtbühne gespielt wurde. Leider fanden sich später nicht genügend Teilnehmer, um eine Fahrt mit dem Omnibus zum Besuch der Freilichtbühne durchzuführen.

Man fürchtete eine Ansteckung durch die Kinderlähmung. Auch das geplante Sportfest mit der Schule Vorwald wurde wegen der Ansteckungsgefahr amtlich verboten.

Das Gespenst der Kinderlähmung brachte die Eltern des ganzen Bundesgebietes in Aufregung. Die Zahl der Erkrankungen ging in die Tausende. Auch hier in der Grafschaft Bentheim waren eine Reihe von Erkrankungen zu verzeichnen. Die Zahl der Todesfälle stieg, da war es kein Wunder, wenn Eltern ihre Kinder zurückhielten.

Am 25.11.1952 wurde die Schule von Herrn Schulrat Portheine revidiert.

Unter Leitung von Frl. Fittkau wurde bei der Weihnachtsfeier das Märchen „Die Gänsemagd am Brunnen“ vorgeführt. Mit viel Liebe und Geschicklichkeit hatte man die Kostüme und Kleider hergerichtet. Das Spiel fand bei Klein und Groß großen Anklang.

17 Schüler und Schülerinnen (5 Knabe und 12 Mädchen) wurden am 14.3.53 nach beendeter Schulpflicht in einer Feierstunde aus der Schule entlassen.

Das Schuljahr endete am 31.3.1953.

Schuljahr 1953 / 54

Zwei Schülerinnen und sechs Schüler wurden am 14.4.53 als Neulinge aufgenommen. Die Schule wird somit von 82 Kindern besucht, davon sind 39 Knaben und 43 Mädchen.

Der 1. und 2. Jahrgang wird von Lehrer Trabant unterrichtet, der auch den 5.-8. Jahrgang leitet. Frl. Fittkau hat den 3. und 4. Jahrgang und erteilt in der Oberstufe ab 11 den Unterricht in Musik, Zeichnen, Sport, Erdkunde und Naturkunde. Als Frau Lenski führte sie den Unterricht nach den Sommerferien weiter.

Am 19.8. besuchten wir die Freilichtspiele in Bentheim, wo „Winnetou“ die Herzen der Kinder erregte. Die bunten und aufregenden Ereignisse hielten die Zuhörer in ihren Bann.

Die Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer tagte am 4.11. in unserer Schule. Frau Lenski hielt zwei Lektionen, während Lehrer Trabant eine Religionsstunde über das 5. Und 6. Gebot hielt. (Selbstmord Hans-Joachim Kischel)

Mitte Januar 1954 setzte plötzlich größere Kälte ein. Die Kinder freuten sich über den Schnee. Das Eis wurde fester, so daß auch die Vechte von Groß und Klein bis nach Holland hin befahren wurde.

Leider kamen aus den Alpen bald Meldungen über die große Lawinenkatastrophe, der viele Menschen zum Opfer fielen, darunter auch eine Schulklasse.

Von dem Sieg der deutschen Expedition über den „Nanga Parbat“ lasen wir in der Oberstufe einen Erlebnisbericht.

Ab 15.2. ging Frau Lenski in Urlaub. Der Unterricht mußte gekürzt werden.

Am 13.3. wurden 18 Schüler und Schülerinnen nach beendeter Schulpflicht entlassen (6 Knaben und 12 Mädchen). In einer erhebenden Feier nahmen wir Abschied von ihnen und von Frau Lenski, die nach Bentheim versetzt wurde. Das Schuljahr endete am 6.4.1954.

Schuljahr 1954 / 55

In einer Feierstunde wurden am 21.4.1954 12 Schulanfänger (4 Mädchen und 8 Knaben) aufgenommen. Lehrerin Frl. Tuente übernahm aushilfsweise die ersten vier Jahrgänge. Zum ersten Male wurde hier die

Gesamtmethode bei den Neulingen angewandt. Nach Dr. Peter Engels „Meine Fibel“ Klett Verlag, Stuttgart. Mit viel Liebe und Freude gingen Lehrerin und Schüler an die Arbeit.

Die Oberstufe unternahm am 25.5. eine Radtour über den Felgenhorst, Echteler, Vorwalder Bahnhof zum Coevorden-Piccardie-Kanal. Wir konnten dem Durchschleusen eines holländischen Tankers zusehen. Viele Kinder sahen es zum ersten Male.

Am 8. Juli ging es bei herrlichem Wetter per Rad nach dem „Heideschlößchen“ in Wielen. Besichtigung der neuen Schule, des Gutes und Rast auf dem Spielplatz des Heideschlößchens. Über Ratzel, Wilsum, Emlichheim, Echteler kehrten wir heim, nach einer Rundfahrt durch Wald und Dorf Wielen, gegen 16 Uhr wieder in Laar ein.

Am 30. Juli beobachteten wir die totale Sonnenfinsternis. Unheimlich wirkte das fahle Licht in den Mittagsstunden.

Am 10. August nahm Lehrerin Frl. Annemarie Daubert den Unterricht in dem 1.-4. Schuljahr der hiesigen Schule auf. Frl. Tuente unterrichtet wieder in Hilten.

Den Verkehrskasper sahen wir am 21.8. in der Vorwalder Schule. Hier führten wir auch am 9.9. die Sportwettkämpfe durch.

Katastrophal wirkte sich die nicht enden wollende Regenperiode aus. Der Boden war durch den Regen so aufgeweicht, daß die Bauern ihre neuen Erntemaschinen nicht einsetzen konnten. Das Getreide auf dem Halm und die Stiegen standen vielerorts im blanken Wasser. Das Korn wuchs aus, vieles verfaulte und manches stand Ende November noch auf dem Felde. Auch die Kartoffeln faulten an den Stauden und manche Felder wurden gar nicht geerntet, da sie 100%ig verloren waren. Grundlos wurden Äcker

und Wege. Die ältesten Bauern können sich solcher nassen und schweren Erntezeit nicht erinnern. Viele sind gezwungen, für den eigenen Bedarf Getreide und Kartoffeln zu kaufen.

Die älteren Jahrgänge wurden bei den Erntearbeiten stark in Einsatz gebracht.

In unserer vorweihnachtlichen Schulfeier wurden im 1. Teil Lieder und Gedichte zu Gehör gebracht. Im Anschluß hieran wurde von den Schülern das Weihnachtsspiel in 4 Bildern: „Sterntaler“ nach dem Volksmärchen von Marieluise Vulpus, vorgeführt. Beide Vorführungen waren gut besucht, und das Spiel erfreute Zuhörer und Spieler.

Der 8. Jahrgang wurde am 8.3.1955 entlassen. Wir gaben den 3 Knaben und 8 Mädchen in einer Schulfeier zum Abschied die Hand.

Das Schuljahr endet am 31.3.1955.

Schuljahr 1955/ 56

Das neue Schuljahr begann am 15.4. mit der feierlichen Aufnahme von 7 Neulingen (3 Knaben und 4 Mädchen). Die Schülerzahl sank somit auf 59 ab.

Die Ganzwortmethode hatte sich bewährt und wurde von Frl. Daubert erfolgreich weitergeführt.

Im Mai 1955 teilte uns die Kreisbildstelle ein Episkop zu, das von Lehrern und Schülern freudig in Empfang genommen wurde. Haben wir jetzt doch Gelegenheit viel Anschauungsmaterial besser zu verwerten.

Am 8. Juli unternahm die 5.-8. Klasse einen Ausflug zum Waldbad Uelsen. Unsere Radtour führte uns über Scholtmanns-Eck-Wielen-Itterbeck zum

Waldbad Uelsen. Nachdem wir 2 Stunden gerastet bzw. gebadet hatten, führt unser Weg über Wilsum-Kalle-Emlichheim himwärts. Als wir gegen Abend müde in Laar eintrafen, hatten wir 65 km zurückgelegt und ein schönes Stück Heimat gesehen.

Der neuangelegte Schulhof bestand seine Bewährungsprobe am 16. Juli bei den Bundes-Wettspielen 1955 der Schulen Vorwald, Laar kath. Und Laar evgl.! Bei schönstem Sommerwetter begannen bereits um 7 Uhr die Wettkämpfe. Von 78 Teilnehmern erreichten 32 eine Siegerurkunde d. i. 41,33 %.

Im Völkerballspiel blieb Laar vgl. nach zweimaligem hartem Kampf Sieger.

Das schöne Erntewetter dieses Jahres ließ die Erntearbeiten gut vorangehen. Noch hatte man die Schlechtwetterperiode des Vorjahres nicht vergessen, aber wir erlebten einen warmen, sonnigen Sommer und Herbst, wie ihn kaum jemand in Erinnerung hatte.

Das Baden in der Vechte wird aber durch die Abwässer der Fabriken fast unmöglich gemacht. Das ist sehr bedauerlich für unsere Jugend, die keine Bade- und Schwimmmöglichkeit hat.

Immer wieder beobachtet man das große Fischsterben in der Vechte. Die Tiere leiden unter Sauerstoffnot und gehen zu Tausenden ein. Der Angelsport kam hier ganz zum Erliegen.

In vielen Familien zog Hoffnung und Freude durch die lang ersehnte Heimkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland ein. Auch Fr. Daubert durfte ihren Vater begrüßen, den sie 12 Jahre nicht gesehen hatte.

Leider verunglückte Fr. Daubert bei Glatteis und zog sich bei einem Sturz einen komplizierten Armbruch zu. Nun konnte sie den von ihr geleiteten

Flöten- und Gesangschor nicht selber dirigieren. Wir mußten die Weihnachtfeier ohne ihr Beisein festlich begehen. Flötenspiele, Gedichte und Lieder bildeten den ersten Teil des Porgramms; es folgte das vorweihnachtliche Spiel: „Um ein Weihnachtsgeschenk“ von Wilhelm Siefkes. Ein kurzes Schlußwort beendete die erhebende Feierstunde.

19.1.56 Portheine

Schuljahr 1956 / 57

Mit einer Feierstunde wurden die 6 Knaben als Neulinge in die Schule aufgenommen.

Als am 12.4. der Unterricht begann, zählte unsere Schule nur 54 Kinder (35 Knaben und 19 Mädchen). Das war der tiefste Stand seit Jahren, bedingt durch die schwachen Jahrgänge der Kriegsjahre. Im Laufe des Schuljahres sank die Schülerzahl sogar auf 50 herab.

Am 7. Juni fand in unserer Schule die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer und Lehrerinnen statt.

Wie aus nebenstehendem Bericht ersichtlich, hatten wir am 18. April neues modernes Schulgestühl erhalten. Auch ein fünf Meter Wandfries war angebracht worden, so daß die Klassen einen netten Eindruck machten. Weil Frl. Daubert hier die 2. Lehrerprüfung ablegen wollte, war beides besonders zu begrüßen.

Ein sehr kühler und nasser Sommer und Herbst machte der Landwirtschaft viel zu schaffen.

Bei kühler Witterung fand am 1.9. unsere Sportwettkämpfe in Vorwald statt. Unser Schule hatte nur 5 Sieger, die katholische Schule 7 und Vorwald 8.

Paar Tage vorher am 28.8. hatten die umliegenden Schulen in Emlichheim im neuen Lichtspielhaus den Kulturfilm „Wunder der Prärie“ bewundert.

Am 5.9. war Schulrat Portheine bei Frl. Daubert zur Hauptrevision vor der Prüfung, die gut ausfiel. Das 2. Examen stieg dann am 12.10.1956 unter Leitung von Reg. Rat Herrn Voigt, Osnabrück. Frl Daubert hielt eine Lektion mit dem 1. und 2. Schuljahr Gesamtunterricht, mit 3. Und 4. Religion und im 5. und 6. Musik. Sie bestand die Prüfung mit dem Prädikat „gut“! Leider schied sie schon am 15.10. aus dem Schuldienst. Siehe nebenstehenden Zeitungsbericht.

Im Januar bestanden wieder 2 Schüler die Aufnahmeprüfung im Gymnasium Nordhorn. In den letzten 10 Jahren gingen von unserer Schule 10 Schüler an die Oberschule und 20 an die Mittelschule ab.

Am 15.3. wurden in einer Feierstunde 5 Knaben und 1 Mädchen nach beendeter Schulpflicht entlassen. Am 28.3. war der Schulrat Herr Portheine zwecks Revision in unserer Schule. Das Schuljahr endet am 31.3.1957.

Schuljahr 1957 / 58

Das Märchenspiel „Hänsel und Gretel“ erfreute in der Aufnahmefeier am 25.4. unsere 10 Schulneulinge (3 Mädchen und 7 Knaben) und Eltern. 55 Kinder (35 Knaben und 20 Mädchen) war der Stand am Anfang des Schuljahres. Leider bekamen wir keine 2. Lehrkraft.

Am 16. 5. fahren alle Kinder per Rad oder Trecker mit Anhänger (J. H. Ensink) nach Vorwald zum „Verkehrskaper“.

Gemeinsam mit der Oberstufe der Echterfelder Schule kam am 16.7. durch Anregung des Kollegen Große ein Ausflug mit dem Bus nach Osnabrück und dem Teutoburger Wald zustande. Wir besichtigten

Osnabrück (Rathaus, Dom, Kaufhaus „Merkur“), bestiegen den Dörenberg bei Iburg, die Sommerodelbahn Ibbenbüren, die Gradierwerke „Gottesgabe“ bei Rheine und die Schleuse bei Bevergen. Gegen 11 Uhr kehrten wir froh und reich an neuen Eindrücken heim.

Zu den Bundesjugendspielen am 7.9. 1957 nebenstehende Bericht. Im November faßte der Schulvorstand einen tragischen Beschluß, dazu noch einstimmig! In den Schulgarten sollte die seit Jahren geplante Schwesternstation gebaut werden. Ohne auf die Lehrer Rücksicht zu nehmen, nahm man 3/5 des schönen Gartens und schlug die Obstbäume nieder. Gab es nicht genügend andere Bauplätze? Dieser war der billigste. Obstbäume, die im Vorjahre noch 5 Zentner getragen hatten, wurden Brennholz. Oh, welche Überlegung! Der Lehrer kann sich ein Stück Gartenland pachten!!

Im Januar bestanden wieder 3 Schüler die Aufnahme an der Mittelschule Neuenhaus.

Zum Wechsel in der Schulaufsicht nebenstehenden Bericht! Am 31. Januar 1958 trat Herr Schulrat Portheine in den Ruhestand, und Herr Kollmann übernahm das Amt.

Am 15.3. wurden 2 Mädchen und 4 Knaben in einer Feierstunde nach beendeter Schulpflicht entlassen.

Das Schuljahr endet am 26.3.1958.